

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

275 (24.11.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532824)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreise bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei Zeitungsabgabe 65 Pfg., durch die Welt bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Interesse werden die fünfspaltige Annoncen- oder deren Raum für die Inserenten im Nörddeutschen Volksblatt und im Morgen, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige ausserordentliche Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Almenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 24. November 1910.

Nr. 275.

Die allgemeine Bedeutung des Parteiwesens.

Die Lehre von den Parteien, ihrer Entstehung und deren Ursachen, ihren Bestrebungen und ihren Kämpfen bildet einen der wichtigsten Abschnitte der Politik und des sozialen Lebens. Eine Erklärung der Entstehung des Parteiwesens im allgemeinen muß einleiten beim Solidaritätsgefühl, das in den menschlichen Daseins- und Interessenkämpfen und im engsten Zusammenhange damit natürlich auch im Kampfe der politischen und religiösen Meinungen von jeher ein entscheidender und bestimmender Faktor war. Derjenige Zug des menschlichen Wesens, vermöge dessen solche, die gemeinschaftliche Interessen und Anschauungen zu bewahren und zu fördern haben, sich näher aneinander schließen, um nach einheitlichem Plan mit vereinfachter Kraft zu wirken, ist ein so natürlicher und allgemeiner, daß hierauf tatsächlich der ganze gesellschaftliche Zusammenhange und seine Entwicklung, das Gedeihen, ja die Fortexistenz der ganzen menschlichen Gesellschaft beruht. Die Wirksamkeit des Solidaritätsgefühls findet sich denn auch bezeugt in allen Zeitaltern der Geschichte, bei jedem Volke. Zerlegen wir das Staats- und Gesellschaftswesen und -Leben in seine einzelnen Bestandteile, so finden wir, daß es sich zusammensetzt aus Ungleichheiten der verschiedensten Art, aus Interessengegenständen und demnach auch Interessenbewegungen und -Kämpfen.

Gegenüber der Gewohnheit, das Parteiwesen als eine nur der Politik angehörende Erscheinung zu bezeichnen, rechnet der hervorragende Soziologe Dr. Albert Schäffle*) vollkommen zutreffend den Begriff der Partei der „Dramatik des sozialen Lebens“ und die Parteilichkeit dem sozialen Erkenntnis, Gefühls- und Willensprozess zu. Danach ist die Parteilichkeit „ein wesentlicher Teil sozialer Willensformation“, die den Anteil des Subjektums an der Vorbereitung der Entscheidungen umschließt. Schon in der praktischen Erkenntnistätigkeit des volkswirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen, pädagogischen und kirchlichen Lebens sehen wir die Ansichten zu Parteilichkeiten gruppiert. Auf allen Gebieten dieser Erkenntnistätigkeit stehen solche gruppierte Meinungen einander gegenüber. Daß die politische Parteilichkeit vor anderen hervortritt, erklärt sich daraus, daß die großen politischen Entscheidungen das ganze Volk angehen. Wer den sozialen Willen des Volkes oder bestimmter Volksteile oder verfassungsmäßiger Organe, öffentliche Gewalten, Regierung, Parlament, Verwaltung, beeinflussen will, wer die Absicht hat, unter dem Druck des Bedürfnisses, auf bestimmte Ziele gerichteten Willens eine Reform oder eine Umgestaltung der bestehenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und Einrichtungen herbeizuführen, der muß entweder eine neue Partei bilden, oder eine alte gewinnen, oder mehrere Parteien zu gemeinsamem Zweck vereinigen; denn: Parteilichkeit ist Sammlung sozialer Bewegungsimpulse für bestimmte Ziele und Zwecke. Die Parteilichkeit geht in erster Linie darauf, eine starke Partei zu schaffen, das Volk oder bestimmte Volksteile, Klassen oder Gruppen zu gewinnen. Denn nur eine starke Partei hat Aussicht auf erfolgreiches Wirken, auf die Gewinnung des Uebergewichts für die Entscheidungen. Die Geschichte lehrt uns, daß der große Entwicklungsprozess der Menschheit in der sozialen Willensbildung, in der Geltendmachung des sozialen Willens sich begründet und daß diese Willensbildung das Ergebnis des Ringens der Parteien um die Mehrheit ist, die Mehrheit im Volke, die Mehrheit in den Versammlungen, die Mehrheit in den beschließenden Körperschaften, Parlamenten usw.

Ein bürgerlicher Politiker, der im Jahre 1844 eine Lehre von den Parteien schrieb, Friedrich Röbner, hat bei seiner großenteils zu Unfortunaten führenden politischen Definitionsmethode doch die eine richtige Auffassung gewonnen, daß die Parteien sind „wie der Boden, auf dem wir stehen, wie die Luft, die uns umgibt“. Die Geschichte lehrt: wo die Freiheit der Interessen- und Meinungsäußerung zu wenig entwickelt oder nach dem Gesetz der herrschenden Gewalt gar nicht vorhanden ist, um einer äußeren Darstellung der Parteien Raum zu geben, da sind sie innerlich, auf dem geistigen Gebiete vorhanden. Wenn nicht in öffentlichen Versammlungen, in Parlamenten, in der Presse, treten sie doch hervor im Innern des Staates und der Gesellschaft; wenn nicht im Staate, so in der Kirche; wenn nicht in der Kirche, so in der die Welt verbindenden Wissenschaft. Sie sind so ungreifbar und unverwundlich; von einem Gebiete vertrieben, tauchen sie in einem anderen um so energischer auf; die Staatsgewalt,

die kirchliche Gewalt kann ihnen das offene Licht verschließen, sie wirken fort in den Köpfen und Herzen. Sie waren, sie sind, sie werden bleiben, auch wenn die Parteien von heute überwunden sind; keine Macht der Welt kann sie verhindern und unterdrücken. Denn eine Gemeinschaft von Menschen ohne Interessen- und Anschauungsgegenstände ist eine Unmöglichkeit. Kommen wir ohne Zweifel eine Zeit, wo diese Gegenstände und der Kampf um sie auf dem Boden einer gerechteren und besseren Gesellschaftsorganisation, in Verbindung mit allgemein großen und guten Ideen, die auf das Wohl des Gesellschaftsganges gehen, anders gear tet sind und anders in die Erscheinung treten, auch mit anderen Mitteln als heutzutage, vor allen Dingen nicht mit den Mitteln unterdrückender Gewalt zum Austrag gelangen.

Aber zu träumen von einem kommenden Zeitalter der absoluten Parteilichkeit, das keine Interessen- und Anschauungsgegenstände kennt, würde Torheit, ein utopischer Irrtum sein. Wenn auch alle die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen und Ideale, deren Anerkennung und Bewahrung den Inhalt der großen Kulturbewegung der Arbeiterklasse und des Parteikampfes der Sozialdemokratie ausmacht, längst erfüllt sein werden, wenn auch keiner mehr gegen Besitzverhältnisse, gegen Not und Unterdrückung zu ringen hat um menschenwürdige Existenz, um Brot und Freiheit, scheiden auch alle die heute darauf gerichteten Interessen und Anschauungen aus dem Kampfe aus — so werden doch die nimmer erlöschenden, stetig anwachsenden und sich ändernden großen Interessen der Gesamtheit, des Gesellschaftsganges, bleiben, wobei ganz natürlich immer mehr oder weniger auch Interessen der einzelnen in Betracht kommen. Der Streit darüber wird niemals enden. Und das ist ein Glück für alle kommenden Geschlechter, wie der Interessen- und Meinungskampf von Anfang an der Kulturentwicklung ein Glück für die Menschheit war; wie wir ohne ihn diese Entwicklung aus gar nicht denken können, wie aus ihm heraus aller Fortschritt sich ergeben hat. Wäre es möglich, die Menschheit dieses Streites, der in Verbindung mit seinen materiellen und ideellen Bedingungen das Gesetz des Fortschrittes ist, zu überheben, so würde das die Unmöglichkeit des Fortschrittes bedeuten.

Wer wo bleibt da der vielberufene, heilig erklärte allgemeine Friede? Toren sind es, die sich darunter einen Zustand unbedingter Idyllenruhe denken, in dem kein vorwärtstrebendes Kämpfen und Bestreben störend eingreift. Nein, das ist das Los der Menschheit nicht, solch einen Zustand zu erreichen; sie kann dem Gesetz der Trägheit nicht erliegen; ein solches Beharrungsvermögen ist ihrer Natur nicht eigen; könnte sie diesem Gesetz folgen, es würde das Ende der Kultur und der Menschheit. Loß sein Ja, Frieden, den sozialen Frieden, den Völkerrfrieden, ersuche jedes edle Herz; ihn fordert die Vernunft. Aber der Begriff dieses Friedens liegt nicht in den Worten; „es soll kein Streit sein“, sondern in dem Worte Gewaltlosigkeit, die das heile Ringen der Parteien, des Geisteskampfes in Freiheit und seinen guten Erfolg verbürgt.

Politische Rundschau.

Bant, 23. November.

Die Eröffnungssitzung des Reichstags.

Die erste Sitzung des Reichstags nach den Sommerferien am Dienstag verlief sehr still und friedlich. Der Präsident, Graf Schwerin-Löwitz, den die Natur zum würdevollen Redner gelassen zu haben scheint, begründete in sympatischer Weise die Kollegen, gedachte der Toten und feierte die drei Senioren des Hauses, darunter den greisen Träger, die während der Sommerpause ihr 80. Lebensjahr zurückgelegt haben. Und dann kam das Geschäftliche heran. Daß Erzbischof Hohenlohe zurückgetreten ist, wurde noch einmal notifiziert, ein Termin für die Erziehung ist noch nicht anberaumt und noch immer importierten Spahodgel die Kandidatur Bruhn. Das wichtigste Ereignis der ganzen Sitzung, die wenig über eine Stunde in Anspruch nahm, war die Verlesung der eingelaufenen Interpellationen. Zwei Interpellationen beziehen sich auf die Fleishteuerung, eine Interpellation bezieht sich auf die Römigsberger Kaiserrede und die vierte, von der Fortschrittspartei eingebracht, auf die ewig versprochene Privatbeamtenversicherung. Es ist bezeichnend, daß keine bürgerliche Partei die Kaiserreden zum Gegenstand einer Interpellation gemacht hat. Im November 1908 gab es fünf Interpellationen. Die Zeiten ändern sich. Daß außer unserer Fraktion auch die Konserverativen über die Fleishteuerung interpelliert haben, gebührt uns Gebiet der Romik. Nach dem Wortlaut der Interpellation zu schließen, scheinen die Agrarier die Fleishteuerung, die zu leugnen, selbst sie schließlich nicht den Mut haben, der Statistik in die Schuhe schieben zu wollen, nebenbei natürlich auch dem

bösen Zwischenhandel, den die Konserverativen nur dann als patriotisch-mittelständisch preisen, wenn es gegen die Arbeiterkonsumvereine geht. Sämtliche Interpellationen stießen auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung. In der Dienstag-Sitzung wurden nur ein paar ganz untergeordnete Vorlagen teils erledigt, teils an Kommissionen verwiesen, darunter eine Vorlage über Beilegung der Thierkadaver. In der Debatte über diese sprach Genosse Scheibmann mit kurzen Worten unsere Zustimmung zur Kommissionsberatung aus. Am Mittwoch dürfte es lebhafter hergehen, wenn anders die Interpellationen gleich beantwortet werden.

Noabit vor Gericht.

Zu Beginn der Dienstagssitzung teilt der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lieber mit, daß der Angeklagte Jolkow ein Telegramm erhalten hat, seine Mutter sei gestorben. Das Gericht hat deshalb Beweismittel, ihn aus der Haft zu entlassen. Ueber daselbe Beweismittel wie am Montag Fischer und Werner, nämlich, daß die Leitung der sozialdemokratischen Partei, des Metallarbeiterverbandes und des Transportarbeiterverbandes die Unruhen und Tumulte nicht geleitet und nicht gewirkt, anfänglich auch nicht gekannt hat, wird dann zunächst das Mitglied des Parteivorstandes Ebert vernommen. Er legt dar, daß der Partei ihrer ganzen Natur nach und wie aus ihrer Geschichte hervorgeht, niemals Unruhen der Streiks erwünscht sein können. Der erste Staatsanwalt Steinbrecht meint, daß es doch auch radikalere Elemente in der Partei gibt. Der Zeuge erklärt, für die Partei sei maßgebend, nur das Parteiprogramm und die Parteitagobeschlüsse. Uebri gens herrscht bei der Vernehmung der Gewaltanwendung vollste Einheitlichkeit, in der sogenannten radikalen und der sogenannten revisionistischen Auffassung. Das hat sich auch auf dem letzten Parteitag, wo bei der Diskussion des Massenstreiks, die sogenannte radikale Richtung in ausgeprägter Weise zu Worte kam, gezeigt. Bei den Unruhen, die sich an den Streik bei der Firma Morgenstern am Wedding knüpfen, hat die Berliner Parteiliedung einen Aufstuf erlassen, die organisierten Parteigenossen sollen sich fernhalten. Die Anklage schließt hieraus, daß die sozialdemokratische Partei auf das Ende der Unruhen Einfluß und daher sie wohl auch veranlaßt hat. Der Zeuge sagt aus, daß der Grund dieses Auftrufs die Ausübung der Noabitler Vorfälle gegen die Partei war. Auf die Frage der Verteidiger verbreitet sich der Zeuge über die Bildungsbestrebungen für die Jugend, seitens der Partei und die Hemmnisse, die sie von der Polizei erfahren. Die Aussagen der Zeugen Redakteur Ströbel, ferner Umklauf und Poersch bedeu nen sich mit den Aussagen Eberts.

Es wird dann der Arbeiter Budgereit vernommen, der zu den Streikenden bei der Firma Kupfer & Co. gehörte und jetzt wieder bei dieser Firma arbeitet. Er war zweiter Vertrauensmann während des Streiks und hätte die Streikposten zu kontrollieren. Diese sind stets angewiesen worden, sich ruhig und anständig zu verhalten, und sie haben das auch, soweit dies Zeugen bekann, getan. Es folgt dann die Vernehmung des Geschäftsführers der Firma Kupfer & Co. Wuchmeyer. Er schildert den Streik, der nach seiner Meinung vom Verband inszeniert worden ist; denn die Arbeiter hatten ja gar keine Forderungen. Auf die Frage der Verteidiger muß er diese Aussage einschränken, sie hätten teilweise keine Forderungen gehabt, und damit meint er die Akkordarbeiter. Er muß aber zugeben, daß für diese der Firma Forderungen eingereicht waren. Interessant ist, daß er die Bemerkung in dem Antwortschreiben der Firma, auf die Forderungen der Arbeiter, sie müsse sich erst mit dem Aufsichtsrat in Verbindung setzen, für eine hinterhältige Erklärung. Die Firma hat sich nicht mit dem Aufsichtsrat in Verbindung gesetzt, schwarze Listen kennt der Zeuge nicht, aber er gibt zu, daß die Streikenden dem Arbeitgeberverband bekannt gegeben sind. Mit dem Verband wollte die Firma nicht verhandeln, es sei Geflohenheit bei Herrn Stimmes, der ja hinter der Firma steht, mit Arbeitnehmerverbänden nicht zu unterhandeln. Auf die Frage des Rechtsanwalts Heine, ob er sich denn niemals gefragt hat, ob denn die Leute mit einem Lohn von 43 Pfg. pro Stunde auch auskommen können, meinte er, das wäre seine Privatmeinung, deswegen könnten doch höhere Löhne nicht bewilligt werden. Gefragt, warum die Firma die vom Oberbürgermeister Ritzfänger und die vom städtischen Einigungsamt angebotene Vermittlung abgelehnt hat, erklärt der Zeuge, das hat deswegen geschehen müssen, weil die Firma sich dann von vornherein hätte bereit erklären müssen, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen.

Hierauf beantragen die Verteidiger, Herrn Oberbürgermeister Ritzfänger als Zeugen zu laden darüber, daß die von ihm angebotene Vermittlung von der Firma in Abweisung

*) Schäffle: „Wau und Leben des sozialen Körpers“. I. Band. Fünftes Hauptabschnitt. Zweite Abteilung.

Weise zurückgewiesen worden ist, und ferner den Magistratsrat Schulz und den Professor Franke, Herausgeber der „Sozialen Praxis“ als Sachverständigen darüber zu vernahmen, daß das Verhalten der Firma bei dem Angebot der Einigungsverhandlungen sozialpolitisch außerordentlich rückständig und selbst von dem größten Teil der Metallindustriellen nicht mehr geliebt wird.

Der nächste Zeuge, Genosse Köstler, der Obmann der Berliner Gewerkschaftskommission, hörte, von einer Seite zurückgeführt, daß der Streik ausgebrochen war und hat sofort Schritte unternommen, um die Vermittlung des Gewerbegerichts anzurufen. Der Vorsitzende des Gerichts, Herr v. Schulz, hat sich auch dazu bereit erklärt. Auf die Anfrage der Verteidigung, ob es den Gewerkschaften lieb ist, wenn es bei Streiks zu Unruhen kommt, erwidert der Zeuge: „Nein, im Gegenteil! Die Gewerkschaften haben das größte Interesse daran, daß Differenzen friedlich erledigt werden. Aus diesem Grunde streben sie ja auch Tarifverträge an.“

Weiter werden als Zeugen die Lagerhalter der Firma Kupfer vernommen, die jedoch wesentliches nicht bekunden können. Sie behaupten, daß die Kohlenwagen auf der Straße mit Steinen beworfen worden sind, daß die Fabrik belästigt wurden und daß deshalb polizeilicher Schutz erbeten und gewährt ist. Aber ob Streikende sie belästigt haben, wissen sie nicht.

Einige der streikenden Arbeiter, die als Zeugen geladen sind, machen nähere Mitteilungen über die Ursache und den Ausbruch des Streiks. Es geht daraus hervor, daß die Firma jede Unterhandlung mit dem Verband abgelehnt hat und von einer Lohnverbesserung nichts wissen wollte.

Der Arbeiter Randel, Vorsitzender des Arbeiterausschusses der Löwenhahn Fabrik, macht interessante Angaben über Belästigungen, denen die von der Arbeit heimkehrenden Arbeiter der Moabitler Fabrik von der Polizei ausgesetzt gewesen sind. Der Arbeiterausschuß hatte ursprünglich beabsichtigt, eine Beschwerte beim Polizeipräsidium einzureichen, aber aus Unruhen der Direktion davon Abstand genommen. Zeuge schildert verschiedene Fälle von Mißhandlungen durch die Polizei und betont nachdrücklich, daß er selbst gesehen habe, wie Kriminalbeamte mit erhobenem Revolver die auf den Balkons stehenden Leute bedroht hätten.

Ein von der Staatsanwaltschaft als Belastungszeuge geladener Kaufmann Schulz bemerkt sich, den Schuldeuten das beste Zeugnis zu geben und betont die Ruhe, mit der Schuldeute sogar Steinwürfe des Publikums ertragen hätten. Er muß aber, von den Verteidigern in die Enge getrieben, zugeben, daß er gesehen hat, wie von Schuldeuten auf Zivilpersonen, die ruhig aus einem Restaurant kamen, eingeschlagen wurde.

Die Weiterverhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November. Im nächsten Frühjahr wird eine Neuordnung der österreichisch-russischen Grenze von der Dreifährerde bis Lemberg erfolgen. Dabei soll das Hauptaugenmerk auf die Vermehrung der Ubergangsstellen zur Erleichterung des Verkehrs gelegt werden. — In Berlin trat der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zu vertraulichen Beratungen zusammen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Dienstag vormittag ihre erste Sitzung in der wieder begonnenen Session ab. Genosse Singer begrüßte zunächst die neu eintretenden Mitglieder, die Genossen Göhre, Reil, Faber, Buland und Kunze. Der Fraktionsvorstand wird in seiner bisherigen Zusammensetzung belassen. Für den abwesenden Genossen Siedemann wird Genosse Göhre in die Wertungsausschusskommission delegiert.

Die Fraktion erhebt als drittkräftigste Partei Anspruch auf die Stelle des zweiten Vizepräsidenten. — Ferner wird die Fraktion darauf dringen, daß ihr eine stärkere Vertretung in den Kommissionen eingeräumt wird. — Zu dem Gesetzentwurf über die Schiffahrtsabgaben werden als Redner Dr. Franz und Stolle bestimmt. In den Seniorensenat tritt Genosse Dietz mit ein. — Die Fraktion beschloß außerdem, folgende Interpellation zur Lebensmittelerzeugung einzubringen: „Was gedenkt der Herr Reichsanwalt zu tun, um der die Volksgesundheit schwer gefährdenden Lebensmittelerzeugung zu begegnen?“ Redner sind hierzu die Genossen Emmel und Sildbrand.

Eine weitere Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Was gedenkt der Herr Reichsanwalt zu tun in Ausführung der im November 1908 vom Fürsten Bülow als verantwortlichen Reichsanwalt und zugleich im Namen des Kaisers dem Reichstage gegebenen Zusicherungen, die durchbrochen worden sind, durch die in diesem Jahre in Königsberg und in anderen Orten vom Kaiser über seine staatsrechtliche Stellung abgegebenen Erklärungen?“ Hierzu sprechen die Genossen Ledebour und David.

Die Fraktion nahm ferner Stellung zu der Notlage der Tabak- und Zündholzarbeiter. Da die Geschäftsordnung des Reichstages nicht gestattet, schleunige Anträge auf Reichsunterstützung dieser durch die letzte Finanzreform geschädigten Arbeiter einzubringen, beschloß die Fraktion, in der Budgetkommission bei erster sich bietender Gelegenheit die Einstellung von Mitteln für Unterstützung dieser Arbeiter zu beantragen.

Über das Reichswertungsausschussgesetz wurden zwischen Vertretern der Fraktionen im Reichstag und der Regierung außerparlamentarische Verhandlungen gepflogen, um über gewisse strittige Punkte leichter ins Reine zu kommen. Diese Verhandlungen sind Montag zu Ende geführt worden. Beschlüsse wurden natürlich nicht gefaßt, die Verhandlungen trugen nur informativen Charakter und wollten Klarheit schaffen. Ob dadurch die Chancen der Reichswertungsausschusssteuer gemindert sind, läßt sich nicht übersehen.

Reichsgesetz über das Waffentragen. Entgegen einer Meldung wird offiziös berichtet, daß eine reichsgesetzliche

Regelung des Waffentragens vorläufig nicht geplant ist. Diese Materie soll zunächst den Einzelstaaten überlassen bleiben, möglich wäre aber, daß das neue Strafgesetzbuch der Frage näher tritt.

Der Kampf gegen die Fleischnot. Ein anscheinend offizielles Telegramm der „Süddeutschen Zeitung“ aus Berlin läßt vermuten, daß der bayerischen Antrage auf eine Erleichterung der Einfuhr von Vieh aus Dänemark Folge gegeben wird. Die Reichsregierung steht nach dieser Meldung auf dem Standpunkte, daß Ländern, die im wesentlichen als fleischaufzubereitend gelten, Erleichterungen gewährt werden können. Zu diesen Ländern gehören Frankreich, Dänemark und auch Holland können dabei in Frage kommen. Dagegen kann die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn nicht gestattet werden, weil die Vorauslegung der Seuchenfreiheit dort nicht gegeben sei. Die Frage der Versorgung mit gefrorenem Fleisch unterliegt gegenwärtig noch der Prüfung; die Einfuhr von solchem Fleisch ist aber nur möglich, durch einen Akt der Reichsgesetzgebung.

Dem Bundesrat und den einzelstaatlichen Ministerien ist eine amtliche Denkschrift zur Fleischversorgung Deutschlands zugegangen. Die „Post“ erzählt aus dieser Denkschrift, daß der Verfasser, Geheimrat Oberregierungsrat Fleischer, sich in der Hauptsache mit der Frage befaßt hat, wie der Viehstand Deutschlands gehoben werden könne. Der Verfasser hat berechnet, daß es in Deutschland etwas über eine Million Stetiar unutilisierter Moorboden gibt, und er führt dann aus, wenn diese Flächen als Wiesen kultiviert werden, daß dann jährlich 162 Millionen Doppelzentner Heu gewonnen würden, womit man jährlich 2408 780 Stück Großvieh mehr als jetzt ernähren könne. — Was man mit dieser Milchmehrerzeugung bewirken will, ist nicht recht zu verstehen, die Regierung kann sich doch unmöglich der Hoffnung hingeben, daß die Masse des deutschen Volkes, die unter der heutigen Teuerung schwer zu leiden hat, sich beruhigen wird, wenn man ihr vorredet, daß unter gegebenen Umständen, die in langen Jahren eintreten können, ausgerechnet 2408 700 Stück Großvieh mehr als jetzt gehalten werden können.

Wer trägt den Getreidezoll? Einen Beweis für die altbekannte, aber von den Agrariern immer wieder geleguete Tatsache, daß der deutsche Getreidezoll von den vollen Betrag des Zolles über den Weltmarktpreis verteuert wird, erbringt ein auch für die Agrarier einwandfreier Zeuge, der deutsche Landwirtschaftsrat: Die tatsächliche Differenz zwischen den Getreidepreisen in Deutschland und im Ausland ergibt sich aus einer Ermittlung des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. November. Hiernach kostet in Hamburg russischer Weizen verpalt 205,00 Mk., Obeffa, dieselbe Ware 132,65 Mk., also eine Differenz von 69,66 Mk. Die Frucht von Obeffa nach Hamburg stellt sich — ebenfalls nach den Ermittlungen des Landwirtschaftsrats — auf 10,50 Mk. pro Tonne. Es ergibt sich also eine Preisdifferenz von 58,85 Mk. bei einem Zollfuß von 55 Mk.

Landtagswahlwahl in Breslau. Montag fanden die Wahlmännerwahlen für die Landtagswahlwahl im Kreise Breslau-Stadt statt. Es wurden 361 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt gegen 309 bei der letzten Wahl. Die Sozialdemokraten eroberten 26 neue Mandate. Den Konservativ-Liberalen gelang es trotz verzweifelter Anstrengung nicht die absolute Mehrheit der Wahlmänner zu erreichen. Sie brachten es auf 844; die Gesamtzahl aller Wahlmänner beträgt 1731. Da die Liberalen eine ganze Anzahl an den schwarz-blauen Block verloren haben, ist der Ausgang der Abgeordnetennahl am 5. Dezember noch sehr zweifelhaft. Es steht zu befürchten, daß eine schwache liberal-konservative Mehrheit vorhanden ist.

Protest gegen die Vorherrschaft der Landräte. Der Kreisverband Deutscher Städte hat an das preussische Abgeordnetenhause eine Petition gerichtet, in der er Stellung nimmt gegen die Vorherrschaft der Landräte in Kreis und Gemeinde. Die Petition verlangt zunächst eine Reform des Ordnungs-Etatsrechtes, das der Landrat den Bürgermeistern gegenüber, die über Polizeigewalt verfügen, ausüben kann.

Die Hamburger Rechtsanwältin für die Latenteichter. Der Hamburger Anwaltsverein hielt am 17. November eine Versammlung der Hamburger und Altonaer Rechtsanwältin ab, in der der folgende Resolution angenommen wurde: Die am 17. November tagende Versammlung der Hamburger und Altonaer Rechtsanwältin hält den Beschluß der Reichstagskommission, nach dem das Latenteichtamt aus der Berufungsinstanz ausgeschlossen werden soll, einstimmig für unannehmbar und spricht die Hoffnung aus, daß der Reichstag an der Mitwirkung von Laten in beiden Instanzen festhalten wird.

Preussisch-sächsischer Eisenbahnverband. Wie die Vossische Ztg. aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, finden gegenwärtig Verhandlungen statt über den Anschluß des Königreichs Sachsen an den preussisch-sächsischen Eisenbahnverband. Dem Königreich Sachsen sollen drei Eisenbahndirektionen zugestanden werden. — Wenn diese Nachricht auf Wahrheit beruht, dann hat der Krieg, den Preußen seit langen Jahren gegen die sächsische Eisenbahn fährt, mit einem Siege Preußens gendet, Sachsen muß kein belagert werden dadurch, daß Preußen sowohl den Verkehr nach Süddeutschland und der Schweiz, als auch nach Oesterreich sowohl als möglich von Sachsen abgeteilt hat.

Professor Hädel und die Kirche. Professor Ernst Hädel in Jena hat seinen Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt.

Ein Berliner Mittagsblatt hat den Professor Hädel telegraphisch um Angabe der Gründe für seinen Austritt aus der Kirche ersucht. Professor Hädel hat daraufhin geantwortet: „Die Ueberzeugung, daß die Trennung von Kirche und Staat, ebenso die Trennung von Kirche und Schule, zu einem immer dringenderen Kulturgebot wird; ferner die zunehmende politische Reaktion durch den überwiegenden Einfluß des schwarz-blauen Bloßes; die zwangsweise Erziehung zur religiösen Heuchelei; endlich die per-

sonliche Empörung über die fortgesetzten jesuitischen Anklagen der Hieraten und konservativen Presse gegen die angeblichen Fälschungen von Embronen-Bildern.

Oesterreich-Ungarn.

Steigerung der Militärkosten. Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Das am 20. November im gemeinsamen Ministerrat durchberatene gemeinsame Budget wird die erste Bauart der drei Dreadnoughts enthalten; außerdem wird es für Heer und Marine zusammen die regelmäßige Steigerung von zehn bis zwölf Millionen Kronen aufweisen. Das Wehrgesetz wird erst im Jahre 1911 den Gesetzgebern vorgelegt werden und nicht vor 1912 in Wirksamkeit treten. Das Rekrutenkontingent für 1911 wird daselbe wie bisher bleiben. Der Bau der drei Dreadnoughts wird zulammen 180 Millionen Kronen erfordern. Die Kosten werden auf drei Jahre verteilt. Für die erste Bauart der Dreadnoughts und für die normale Steigerung der Heer- und Marineerfordernisse für 1911 werden etwa 50 Millionen in Betracht kommen.

England.

Unterhaus. Premierminister Asquith sagte am Dienstag in Beantwortung einer Interpellation: Ich habe die Absicht der Regierung bezüglich der Diäten für die Mitglieder des Hauses bereits angedeutet. Wir werden eine Vorlage einbringen, durch die den Trades Union erlaubt werden soll, in ihren Satzungen die Bildung eines Fonds vorzusehen, der für die Aktion im Parlament und in den Gemeindeverwaltungen für Repräsentationen und ähnliche Zwecke bestimmt ist und durch die ihnen ferner gestattet werden soll, sich für diesen Zweck zusammenzuschließen, vorausgesetzt, daß der Ansicht der Mitglieder der betreffenden Trades Unions tatsächlich festgestellt worden ist und daß kein Mitglied gezwungen wird, zu diesem Fonds beizutreten.

Der erste Punkt der Tagesordnung war die zweite Lesung der Finanzbill. Rufsin Chamberlain erklärte, daß er sich angelehnt des Vorgehens der Regierung weigere, an der Debatte über die zweite Lesung teilzunehmen. Nachdem sich kein Mitglied zum Wort gemeldet, wurde die zweite Lesung einstimmig angenommen.

Dillon fragte den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er wisse, wann die russischen Truppen aus Nordpreußen zurückgezogen werden würden und welches die Gründe dafür seien, die russischen Truppen dort zu belassen. Er erwiderte, die erste Frage müsse er verneinen. Was die zweite anlangt, so wolle man, daß die russische Regierung zugestehen möge, die Truppen zurückzuführen, aber nicht der Ansicht sei, daß der gegenwärtige Zustand des Landes diesen Schritt schon jetzt rechtfertige.

Italien.

In der Kammer kam es am Montag zu einer erregten Debatte, weil sich nachträglich herausgestellt hat, daß bei der in der letzten Sitzung erfolgten Annahme der Vorlage betr. die Beibehaltung des Wahnzuges drei unglückliche Stimmentzettel den Pro-Stimmen zugesählt wurden. Bei der erneuten Abstimmung, die man heute vornahm, wurde der Wahnzug mit 85 gegen 78 Stimmen aufgehoben. Der Deputierte für Uscio, Said, erklärte, er lege sein Mandat nieder, weil er nicht bilden könne, daß die Grenze Bombenwerfen und Komitatschls geöffnet werde.

Amerika.

Zur Lage in Mexiko liegen folgende Meldungen vor: Die Regierung Diaz steht einer ausgedehnten Revolution gegenüber. Die verlaunt, befindet sich Francisco Madero, der Führer der Revolutionäre, in Coahuila. Die Revolutionäre greifen gegen die Rekruten in Orizaba an, wurden aber nach einem schweren Zusammenstoß mit den Truppen zurückgetrieben. Die Stadt Torreon wurde von den Revolutionären stundenlang mit schweren Geschützen beschossen. In der Stadt wurden viele Personen getötet. Aus Guadaluajara wird gemeldet, daß Infanterie, Kavallerie und Artillerie nach Torreon abgegangen sind.

Wie eine aus El Paso eingetroffene Depesche über die Vorgänge in Acambars (Guanajuato) berichtet, zog die außerordentliche Menge zunächst zum Gefängnis und befreite die Gefangenen. Die bewaffnete Menge zog dann zum Rathaus und raubte die städtische Kasse aus. Die Truppen verlagten die Menge in die Berge. Etwa 200 Aufständische wurden getötet und 80 verwundet. Es ist den Revolutionären gelungen, Gomez-Palacio zu besetzen.

Aleine politische Nachrichten. Der böhmische Landtag wurde vertagt. — In Wile End (Grosshast Gize) hielt der englische Schachmeister Lloyd George eine vernünftige Rede gegen die Lords und ihre ungerathen Ansprüche. — Die Arbeiterpartei der russischen Reichsduma will in der Duma einen Antrag einbringen, wonach die Verbringung Exzelsus auf Staatskosten erfolgen und kein Todeszug zum Nationaltrauerzuge erklärt werden soll.

Gewerkschaftliches.

Zur Hausungung in Bremer Gewerkschaftsbüros. Der Transportarbeiterverband hatte gegen die Hausungung und Beschlagnahme einer großen Anzahl Verbandspapiere Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerde wurde verworfen. Die Anklagebehörde habe vermuten können, daß gerade der Verband durch seine auswärtigen Beziehungen von der Ankunft der Hingeb-Garde Wind bekommen und Leute nach dem Bahnhof dirigiert habe. Da weiter von den „Aufbruch-Teilnehmern“ einige Mitglieder des Transportarbeiterverbandes seien, sei der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß die Vertreter des Transportarbeiterverbandes sich der Teilnahme an dem Aufbruch bezug. Landverbrechendes schuldig gemacht hätten.

Ein Arbeitsnachweis für Streikbrecher. Die Stadt Eilen genießt den traurigen Ruhm, als eine Art Zentralstelle des Streikbrechereindels dazuzählen. In der Parallelstraße ist jetzt sogar das erste Bureau aufgemacht, das sich mit der Anwerbung von Streikbrechern befaßt. Ein Schild mit der Aufschrift „Arbeitsnachweis für Streikbrecher“ ladet

Aus dem Lande.

Oldenburg, 23. November.

Der sozialdemokratische Frauenverein hält seine Versammlung Sonntag den 27. November nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirts Könnappel in Ohmlade ab. Die Mitglieder wollen recht zahlreich erscheinen, insbesondere werden die Genossinnen der Gemeinde Ohmlade ersucht, sich wahlmäßig zu beteiligen.

Auf die Veranlassung des Naturheilvereins und Biogenemischen Vereins zur Stellungnahme gegen die durch Geleij geplante Aufhebung der Kurierfreiheit am Freitag, 25. November, abends 8 1/4 Uhr, in der Longierhalle sei aufmerksam gemacht.

Coersten, 23. November.

Zur Schienenlegung in Petersfehn. Am 28. Januar d. J. wurde, wie bekannt, vom Gemeinderat zu Coersten die Legung von 100 Meter Schienen in Petersfehn beschlossen. Als im letzten Jahre die Bau- und Chausseebaukommission sich mit dem Ankauf von Steinen beschäftigte, so nahm man auf wiederholter Anregung die Gelegenheit wahr, die 1000 Meter Schienenstrecke in Dorsten (Ostfriesland) zu beschließen. Man war aber allgemein der Ansicht, daß sich ein derartiges Projekt für unsern Ort nicht eignet, und so wurde auch in der nächsten Sitzung die Legung von Schienen einstimmig abgelehnt. Um nun kurze Zeit darauf einige Herren der Bauernschaften aus der Gemeindevetretung auf einer Reise nach Aurich sich befinden und die Schienenstrecken in Augenschein nahmen, wurde man aber anderer Ansicht. Als der Gemeinderat sich am 28. Januar damit beschäftigte, 400 Meter der Chaussee Petersfehn zu pflastern, stellten dieselben Herren, die in Aurich waren, den Antrag, bloß 300 Meter zu pflastern und anschließend hieran 100 Meter Schienen versuchsweise anzulegen. Die Kosten wurden auf ca. 900 Mk. veranschlagt. Dieser Antrag wurde auch gegen die Stimmen der fünf Sozialdemokraten angenommen. Die richtige Ansicht der Vertreter der Bauernschaften trat aber erst zutage in der Chausseebaukommissionssitzung, indem sie erklärten, es wäre nun egal, wo die Schienen hinführen, sie wären einmütig bewilligt und beantragten, sie nicht im Hinblick der Chaussee, sondern auf der Hochmoorkaufsee anzulegen. Da aber von den Kommissionsmitgliedern der Vertreter der Bauernschaften, die die Interessen sowie geschilbert vertreten, bei der Gemeinderatswahl am 30. November ihre Zustimmung erbalten.

Bremen, 23. November.

Kraub am Posthalter. Als am Montagabend eine Verkäuferin ca. 1200 Mk. im Sparpostamt einzahlen wollte, entwendete ein hinter ihr stehender Mann mit täuschendem Griff 500 Mk. und entfloh. Nach längerer Verfolgung kam der Dieb zu Fall und konnte festgenommen werden. Der Dieb ist ein Kleiner aus dem Kreise Wolfenbüttel.

Aleine Mitteilungen aus dem Lande. Festgenommen wurde in Oldenburg ein junger Handlungsgeselle, der mehrere hundert Mark Vereingelder unterschlagen hatte. — In dem Kirchhofsraum bei Vingen führte das Dienstmädchen des Wirts Doeckhoff von der Hülse auf die Zeme und brach das Genick. — Eine Feilense aus Welle in der wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, weil sie Ungeiz getrieben und einem Arbeiter 100 Mark abgehohlet hatte.

Aus aller Welt.

Die Erdgasquelle bei Neuenamme soll jetzt abgefangen werden, schon damit die giftigen Gase nicht vom Winde nach menschlichen Wohnungen getrieben werden. Die Kosten für provisorische Anlagen würden sich in ziemlich kurzer Zeit rentieren, wenn das Gas als Heiz- oder Betriebsmittel oder für Beleuchtung durch Glühlampen, was auch angängig ist, Verwendung fände. Wird doch die täglich austretende Gasmenge von Fachleuten auf etwa 2 1/2 Millionen Kubikmeter geschätzt, ein gewaltiges Quantum, wenn man in Vergleich stellt, daß Hamburg jährlich etwa 97 Millionen Kubikmeter Kohlen gas verbraucht, also durchschnittlich 266000 Kubikmeter Kohlen gas am Tage, oder ein Zehntel des bei Neuenamme täglich austretenden Wasserstoffgases. Allerdings ist dies nicht gleichwertig mit Kohlen gas, aber immerhin gut zu gebrauchen. Es wird beabsichtigt, Apparate bereit zu halten, die in der Hauptsache aus einem auf die Spitze des Rohres aufzufingenden Kopf mit einer kurzen Rohrleitung und Ventilen bestehen müssen. Bevor dieser Ableitungsapparat auf der keine Flamme mehr hervorbringenden Quelle befestigt wird, müßte die Umgebung des Rohres durch Zementblöcke und dergleichen verankert werden, um dem Druck, der mindestens 250 Atmosphären beträgt, erfolgreich widerstehen zu können. Das an der neuen Ausflusstelle der kurzen Rohrleitung austretende Gas würde dann vorläufig wieder entzündet werden müssen, um es brennen zu lassen, bis man die längere Zeit in Anspruch nehmenden weiteren Vorkehrungen zur Fernleitung und Aufbewahrung getroffen hat. Mit Hilfe der Ventile könnte man die Flamme dann jederzeit abkneipen. Die Neuenammer und die Bergedorfer werden also voraussichtlich noch eine Weile im Besitz ihres Anziehungspunktes und damit ebenso wie die Bergedorfer unternehmungen im Genus der unerschöpflichen Einmahnequelle bleiben. Bei der zweiten Grundwasserbohrstelle zwischen Home und Seefeld, die bis auf eine Tiefe von 217 m geht, sollen sich auch Gase wie bei Neuenamme gezeigt haben. Schon früher

ist darauf hingewiesen worden, daß infolge des großen Aufdrundes, der beim Ausströmen der Gase entsteht, ein Besuch der Stelle bei Neuenamme durch herzhafte Personen gefährlich ist. Am Sonntag wurde dort ein Herr Hartung aus Hamburg, der hergeleidend war, von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot.

Tollstoßs Begräbnis. Aus Salscha wird vom Dienstag geschrieben: Früh 8 Uhr traf der Trauerzug mit Tollstoßs Leiche, von einer großen Volksmenge erwartet, hier ein. Die Kinder Tollstoßs und Bauern trugen den Sarg drei Meß bis Jasnaja Poljana. Voran schritten Bauern, die weiße Leinwandstreifen mit der Aufschrift trugen: „Leo Nikolajewitsch. Das Andenken an Deine Güte wird unter uns verwalteten Bauern nie erlöschen.“ Es folgten Studenten, abwechselnd den Choral „Ewiges Gedenken“ singend. Dann kamen vier Wagen mit Kränzen. In Jasnaja Poljana wurde der Sarg in einem Gemach aufgehört, in dem außer dem Bäckersbraten, der Bläse Buddas und dem Porträt des Bruders Tollstoßs alle Möbel entfernt waren. Eine lange Reihe von Menschen, die von Tollstoßs Abschied nehmen will, zieht sich zur Bahre hin. Hier tritt die Bauern von Jasnaja Poljana an den Sarg heran.

Nachdem der lange Zug der Abschiednehmenden an der offenen Bahre Tollstoßs vorbeigezogen war, wurde der Sarg von den Söhnen Tollstoßs, Studenten und Bauern hinausgetragen, während die Menge auf die Anie fiel und den Choral „Ewiges Gedenken“ sang. Der Leichenzug bewegte sich durch den Garten zum Grab, das von Bauern gegraben, von neun Eichen umgeben ist. An der Spitze des Zuges schritten Abordnungen, ein Sängerkorps und Kransträger, hinter dem Sarge die Götter und die übrigen Verwandten. Während der ganzen Zeit der Grablegung verharrete die Menge unter Gesang eines Chorals liegend, viele weinten. Reden wurden nicht gehalten. Ein Unbekannter rief in die Menge hinein: „Der große Leo ist gestorben, es lebe sein Geist! Mögen seine Wohlfahrten des Christentums und der Liebe sich verwirklichen.“ Um 4 1/4 Uhr war die Beisetzungsfeierlichkeit beendet.

Ein Familien drama spielte sich am Sonntag Nachmittag in einem Hause der Leichstraße in Kiel ab. Die Witwe Schüssel erhängte ihren zwölfjährigen Sohn und dann sich selbst, während die 15jährige Tochter sich durch Sprung vor dem gräßlichen Vorhaben der Mutter rettete. Als das Kind abends nach Hause zurückkehrte, hing die Mutter am Kronleuchterhaken der Wohnstube. Den Kraben hatte sie nach schredlicher Gegenwehr an einem Deckenhaken der Schlafstube erhängt. Der Haken war ausgerissen. Den toten Sohn legte die Mutter ins Bett.

Schneefürne herrschen seit Montag Abend in ganz Sachsen. Im Ergebirge namentlich wird durch das Schneewehen der Verkehr vielfach gestört.

Aleine Tageschronik. Nach einem Streit beim Spiel wurde der Knecht Vahlorf in Weisau von seinem Gegner mit einem Zehlgewehr getötet; er starb einige Stunden darauf. — Die ältere Hochzeit feierten die 90jährigen Eheleute Dahnlos in Kiel, die sich im Jahre 1845 verheiratet hatten. Die Beteiligung war groß; die rühmlichen Alten waren von fünf Kindern, 22 Enkeln und fünf Urenkeln umgeben. — Das Erbvergnis der Familie v. Bangen auf dem Gute Parow im Kreise Franzburg wurde erschoben und eine Leiche aller Schmuckgegenstände beraubt vorgefunden. — Im Reinerswalder Moorprozeß wurde der Banwirt Sprenger vom Schwurgericht Eibing wegen Mordes, beanagen an Gutbesitzer Budded, zum Tode verurteilt. Frau Budded wurde freigesprochen. — Einen hochbaren Tod erlitt auf dem Rittergut in Kattowich ein Bergmann durch einen Sturz vom Koblengang. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig vom Stamme getrennt. — Drei Kinder des Scheiters Erbert in Eriker spielten mit Streichhölzern. Es entzünd Feuer, wobei zwei Kinder erstickten und das dritte erkrankte. — In Ellenborn gerieten zwei Landwirte in Streit, wobei der eine von seinem Gegner mit einer Dingerharte erschlagen wurde. — Beim Heberlegen über die Erde in Nantes tanzte ein mit 17 Arbeitern und Arbeiterinnen besetztes Boot. Sieben Arbeiter sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 23. Nov. Hier wurden zwei Einbrecher verhaftet, die viele gestohlene Gold- und Silberwaren bei sich führten.

Berlin, 23. November. Die Polizei verbat das Auftreten russischer Sängler, die sibirische Kleider im Kostüm sibirischer Rettungsfänger vortragen wollten.

Düsseldorf, 23. November. Der seit vier Wochen ständige Kassierer der Spar- und Kreditkasse, Beder von Kupferdreh, der 60000 Mk. unterschlagen hat, wurde hier verhaftet.

Posen, 23. Nov. Bei der gestrigen Stadtvorordnetenwahl wurden durchweg Polen (im ganzen acht) gewählt.

Seuthen, (Oberösterreich), 23. November. Die russische Polizei benachrichtigte die biesigen Behörden, daß sich eine 15 Mann starke internationale Gaunerbande nach Deutschland, wahrscheinlich nach Oberösterreich, gewandt habe. Die Gauner seien durchweg vornehm gekleidet und besaßen sich hauptsächlich mit Hochtapetelen und Juwelenliebhabern.

London, 23. November. Gestern abend warfen Anhängerinnen des Frauenstimmrechts in den Gebäuden von drei Ministern die Fenstersehden ein. 156 Frauen wurden verhaftet.

Der Märker Grippen soll vor seinem Tode ein umfassendes Geständnis abgelegt haben.

Alfshamn, 23. November. Auf einer Bahnstrecke wurden sieben Arbeiter vom Zuge überfahren. Zwei Arbeiter wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Vorfälle.

E. G. in E. Wird unter kleinem Feuileton aufgenommen. Verantwortl. Redakteur: D. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug & Co. in Sant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant.

Dierzu eine Beilage.

Alle Louis und Summelanten zur „ehelichen“ Arbeit ein. Daß gerade Essen das Refruerungsgebiet für Streibredner geworden ist, ist nicht purer Zufall. Unter den Südten des Industriebezirks hat sich in Essen im Laufe der Jahre am ehesten ein echt wirtschaftliches Gepräge entwickelt, dem Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen und andere Industriestädte weit nachstehen. Das sieht leider auch Gensfeld aller Art an sich, das hier sein Lebenselement findet. So kommt es, daß sich Essen dieser recht „zeitgemäßen Einrichtung“ der Streibrednerwerbung erfreuen kann.

Lokales.

Sant, 23. November.

Die höhere Mädchenschule als Gemeindevanstalt wird morgen früh im Fortbildungshausgebäude eröffnet. Bis jetzt sind 146 Anmeldungen erfolgt. Die Leitung der Schule hat Herr Direktor Wroczynski, die Inspektion Herr Kreisinspizitor Stufenberg.

Der Technikerverband hielt am Montag abend im Hotel Continental eine öffentliche Versammlung ab mit dem Thema „Koalitionsrecht und Petitionsrecht der Angestellten“. Um „oben“ nicht allzusehr anzuklopfen, war eine Bekanntgabe der Versammlung im Volksblatt ausgeschlossen worden. Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

„Die heute vom deutschen Technikerverbände einberufene und insbesondere von den technischen Angestellten und Beamten der Kaiserlichen Werft sehr zahlreich besuchte Versammlung erhebt Einspruch gegen die schroffe Ablehnung einer vom deutschen Technikerverbände unterm 26. Oktober eingereichten Petition durch das Reichsministerium. — Den Berufsorganisationen muß das Recht eingeräumt werden, die Interessen ihrer Mitglieder, darunter auch der im Staatsdienste beschäftigten Beamten und Angestellten, jeder Stelle gegenüber wahrzunehmen. Die Koalitionsfreiheit ist für die Angestellten der Kaiserlichen Werften aufgehoben, wenn das Reichsministerium dem deutschen Technikerverbände die Berechtigung zur Wahrnehmung dazugehöriger Interessen seiner Mitglieder abspricht. Die Versammlung fordert nachdrücklich die Anerkennung der Organisation, damit auch das Recht der Petition, und erwartet vom Reichstage und den gesetzgebenden Körperschaften, daß sie ihr Augenmerk dem Schutze dieser Staatsbürgerrechte zuwenden.“

Gleichzeitig bittet die Versammlung den hohen Reichstag, mit aller Energie für die Erfüllung der in der Petition des deutschen Technikerverbandes niedergelegten Wünsche der verschiedenen technischen Angestellten-Gruppen der Reichsbehörde einzutreten.“

Diese Resolution soll an den Reichstag, an den Bundesrat und an das Reichsministerium gesandt werden.

Zur Warnung. Das Schwurgericht in Bremen verhandelte am Dienstag gegen den des Stillschleiersverbrechens angeklagten Malchunien B. Eduard Wendi, geboren am 2. März 1880 zu Vengensfeld im Vogtlande. Dem Angeklagten, der bisher noch nicht vorbestraft ist, wurde zur Last gelegt, zu Bremerhaven am 15. Mai 1910 mit Gewalt ein 15jähriges Dienstmädchen in unwillkürlicher Weise angefaßt zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde wegen Gefährdung der Stillschleier die Öffentlichkeit für die Verhandlung ausgeschlossen. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen ist der Angeklagte nur der tätlichen Beleidigung für schuldig erkannt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten danach zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungsstrafe. Dabei wurde mildernd berücksichtigt, daß der Angeklagte bisher noch unbefristet war und ernüchterte Reue zeigte, strafschwerend dagegen, daß es sich um einen schweren Angriff auf die Ehre eines jungen unbescholtenen Mädchens handelte.

Wilhelmshaven, 23. November.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hält morgen abend im Norddeutschen Hof am Bismarckplatze ihre Generalversammlung ab, auf der u. a. auch über eine Beschmelzung der hiesigen Ortskrankenkassen Beschluß gefaßt werden soll.

Zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde vom Schwurgericht in Aurich der 23jährige Arbeiter Beringer aus Mannheim, der am 29. Oktober d. J. in der Nähe der Wertschaft Wollkaule drei Schüsse auf seine Braut abgab und sie unerblich verletzte, weil sie das Verhältnis zu ihm lösen wollte. Zu seiner Entschuldigun gab B. an, daß die Eifersucht ihn sinnlos gemacht und er sich seine Tat nicht weiter überlegt habe.

Nach einer zweiten Einbrecherbande soll die Kriminalpolizei auf der Spur sein. Mit Rücksicht auf die Marine verschweigen die hiesigen Wäiter, daß die verhafteten Einbrecher Marineangehörige sind. Diese Rücksichtnahme geht doch zu weit!

Stadttheater. Morgen nachmittags 3 Uhr geht in Burg Hohenzollern Schillers „Don Carlos“ und abends 8 Uhr die Komödie „Die Lehrerin“, eine ungarische Dorfgeschichte, in Szene.

Wilhelmtheater. Gestern abend ging vor leider nicht gut besuchtem Hause als Premierer Max Dreyers Schauspiel „Des Pareres Tochter von Straladorf“ in Szene. Im Mittelpunkt des realistischen Schauspiels steht Rache, des Pareres Tochter (Nadia Gendahl), die sich in der Johannisnacht vom Privatdozenten Dabbe hat verführen lassen. Dieser benimmt sich hinsichtlich seines Standes und seiner Zukunft derart erdmüthig, daß Rache trotz ihrer Schande seine Hand weit von sich weilt. Nachdem lausen noch eine Anzahl allerliebster Szenen. Die Regie war gut und das Spiel beschränkte im Allgemeinen auch. Hossentlich wird das Stück bei einer Wiederholung mehr Zuspruch finden.

Seppens, 23. November.

Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien. Auf den heute abend im Tivoli stattfindenden zweiten Vortrag des Genossen Voghter aus Wiesbaden über die Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien machen wir nochmals empfehlend aufmerksam.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Emden.

Zu dem am **Sonntag den 27. Novbr.** im großen Saale des **Livoli** stattfindenden

10. Stiftungsfest

verbunden mit **Fahnenweihe**

laden wir die organisierte Arbeiterschaft von Emden und Umgegend freundschaftlich ein.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf., eine Dame frei.

Das Festkomitee.

Weihnachtsbäume!

Mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich auch in diesem Jahre mit einem großen Posten sehr schöner

Weihnachtsbäume

nach **Wilhelmshaven** kommen werde.

Größere Bäume von 3—6 Meter kann ich auf Bestellung zu sehr billigen Preisen liefern. Preise brieflich. Näheres wird bekannt gemacht.

G. Fangmann, Cloppenburg.

Wille's echte Doure Portweine

in allen Preislagen zu haben in besseren einschlägigen Geschäften, empfiehlt

Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.

: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

Verkauf nur bis 1. Dezember er.

Die so beliebten 3 Wtr. langen reinseidenen

Haarband - Reste

zu 98, 78, 58 u. 38 Pf. der Rest, sind wieder eingetroffen.

Der Verkauf dauert nur bis 1. Dezember.

Hubert Hoffmann
Göferstraße 20.

Neue u. gebrauchte Möbel

kauft man stets am billigsten bei

W. Koch, Bant, Peterstraße 24.

Zu verkaufen

ein **Schankpferd**, Wertstraße 72, 3 Tr. lfs.

Stühle werden gestohlen

mit Rohr und Rücken.

Zamen, Grenzstraße 57.

Orbzug, Hängematten

prima Qualität, empfiehlt

Marine-Bazar „Neptun“, Adnigstraße 49.

Plakate liefern **Paul Hug & Co.**

Damen - Kravatten

Neuheiten!

Größte Auswahl am Platze.

Hubert Hoffmann
20 Göferstraße 20.

Zum Kooksfahren

empfehlen sich jeden Nachmittag

J. Schwitters S. Roulin
Schillerstr. 13. Börsenstr. 68.

Bestellungen werden daselbst entgegen genommen. Für Heppens nimmt Kaufmann **Wulff, Margarethenstr. 3**, Bestellungen an.

Neuheiten

Herren-Kravatten
Herren-Wäsche
Herren-Handschuhe
Herren-Socken
Herren-Taschentücher

Hubert Hoffmann
20 Göferstraße 20.
Ein Riesenpoliten

Normalwäsche

sehr gute Qualität mit 20 Proz. Rabatt.

Hermanns-Bad

Anorestraße 1,
am Bismarckplatz, Fernspr. 599.

Tägliche Verabreichung
jämmtlicher Bäder.

Manuelle u. Vibrations-Massage (neu), elektrische Bierzellen- und Wechselstrom-Bäder. . . .

H. Bohlen **Fran Bohlen**
Masseur. Masseur.
Herzlich begrüßt.

Oldenburg. Öffentl. Versammlungen

Ohmstedt: Sonnabend den 26. November, abends 8 1/2 Uhr, im Wägenzug;

Ipwege: Sonntag den 27. November, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Hemme-Oltmanns;

Nadorst: Sonntag den 27. November, abends 7 Uhr, beim Wirt Schelliede;

Petersfehn: Montag den 28. November, abends 7 1/2 Uhr, beim Wirt Bräggemann;

Nord-Moslesfehn: Dienstag den 29. November, abends 7 1/2 Uhr, beim Wirt Bämmerstedt;

Bämmerstedt: Mittwoch den 30. November, abends 7 1/2 Uhr, beim Wirt Plämer;

Rastede: Donnerstag den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Wwe. Mohrsfeld;

Bürgerfelde: Freitag den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt Woge;

Leuchtenburg: Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, bei Wwe. Rippler;

Thema: Die politische Lage, die kommenden Reichstagswahlen, und die Sozialdemokratie. — Referent: Reichstagskandidat **Zelling.**

Bloherfelde: Sonnabend den 26. November, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt Schild;

Ofenerfelde: Sonntag den 27. November, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Henemann;

Ofen: Sonntag den 27. November, abends 8 Uhr, beim Wirt Brandes;

Thema: Die politische Lage und die Sozialdemokratie und die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Referent: Landtagsabgeordneter **Heitmann.**

Eversten: Montag den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, im Schäfershof;

Thema: Die Gemeinderatswahlen. — Referent: Landtagsabg. **Hug.**

Wardenburg: Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Schmidt in Wtrup.

Thema: Die politische Lage und die Sozialdemokratie. Referent: Landtagsabgeordneter **Schulz-Bant.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer.

Brake.

Dienstag den 29. November, abends 8.30 Uhr,
im Lokale des Herrn **P. Praker** in Brake:

Allgem. Frauen- u. Mädchen-Versammlung.

. . . . Tagesordnung:

Vortrag (Frau Hermes-Bant). Verschiedenes.

Frauen und Mädchen! Erscheint zahlreich in dieser für Euch so wichtigen und schon längst gewünschten Versammlung! Arbeiter, Parteigenossen! Ermöglicht Euren Frauen und erwachsenen Töchtern den Besuch dieser Versammlung!

Der Einberufer.

Bau- und Sparverein Varel.

Freitag den 25. Novbr., abends 8 Uhr,
im Hof von Oldenburg:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

Wahl von drei Erfahrmittgliedern zum Vorstand und drei Aufsichtsratsmitgliedern.

Zu dieser Versammlung sind auch diejenigen eingeladen, die bereits früher ihre Unterschrift gegeben haben, aber nicht in der General-Versammlung erschienen waren. Vor der Versammlung: Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Aufsichtsrat: J. H.: Carl Mege.

Eierkartoffeln, Junker

Dabersche und Magnum bonum

empfehlen

Krieger & Friedrichs, Bant.

Johann Krieger, Neuende.

Allgem. Ortskrankenkasse für d. Stadtgemeinde Varel.

Sonntag, 27. Novbr. er.,
nachm. 5 Uhr:

Mitglieder - Versammlung

im oberen Saale des Schütting zur Wahl von

33 Vertretern der Klassen-Mitglieder zur General-Versammlung.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse für d. Stadtgemeinde Varel.

Sonntag, 27. Novbr. er.,
nachm. 5 Uhr:

Versammlung d. Arbeitgeber

im oberen Saale des Schütting zur Wahl von

16 Vertretern z. General-Versammlung.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse für d. Stadtgemeinde Varel.

Sonntag, 27. Novbr. er.,
nachm. 5 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im oberen Saale des Schütting.

Tagesordnung:

1. Wahl von 4 Vorstandsmittgliedern (es scheiden aus die Herren Ulrich, Kerrutt und Lange); Erziehung für Boldt.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wilhelmtheater Seemannshaus.

Direktion: **Otto Stelnert.**

Mittwoch, 23. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Der Graf v. Luxemburg.

Freitag den 25. Novbr.
präzise 8 Uhr:

Wilhelm Tell

Schüler auf allen Plätzen zu halbe Preise.

Banter Volksküche.

Mellumstraße.

Donnerstag: Bunte Sohlen mit Sprd.

Theater i. Delmenhorst

Zudmanns Hotel.

Freitag den 25. November:

Galspiel des Hannoverischen Operetten-Ensembles.

Mitß Dudelsack

— oder —

Die Rose von Schottland.

Operette in 3 Akten von Nelson.

Für die Mitglieder d. Gewerkschaften ermäßigte Preise!

Vorverkauf der Billets bei **E. Schümer** und **B. Henke.**

Anfang 8 1/2 Uhr.

Komplette Schlafzimmereinrichtung

belleiche, sehr billig zu verkaufen. Alte Möbel werden in Zahlung genommen.

W. Koch, Bant, Peterstr. 24.

als Streikbrecher einzustellen. Aber nur drei, zur Arbeit völlig untaugliche fanden sich. Die deutschen und polnischen Gutsarbeiter lehnten einmütig die Streikarbeit ab, trotzdem einige deshalb entlassen wurden. Schließlich blieben noch die Gutsinspektoren, die man früh 5 Uhr die Räderwagen lenken sah. Nach 2 1/2 Tagen gaben die Gutsbesitzer nach und gestanden eine sofortige Erhöhung der Wochenlöhne von 14 auf 15 Mark für das ganze Jahr zu. Während der Erntezeit soll eine weitere Erhöhung eintreten. Die Bewegung hat somit für die Arbeiter einen glatten Erfolg gebracht und der Halberstädter Ortsgruppe des Verbandes ein halbes Hundert weiterer Mitglieder zugeführt.

lokales.

Sant, 23. November.

Zagen der gewerbenmäßigen Stellenvermittlung in dem Amtsbezirk Rüstingen.

Auf Grund des § 5 des am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Reichs-Stellenvermittlungsgesetzes vom 2. Juni d. J. und auf Grund der Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 17. August d. J. werden vom Amt nach Anhörung von Vertretern der Stellenvermittlung, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Vermittlung der nachstehend bezeichneten Stellen die daneben angegebenen Sätze als den Stellenvermittlern zumkommenden Gebühren festgesetzt:

1. Innerhalb des Amtsbezirks Rüstingen und des Stadtbezirks Wilhelmshaven:
Für Vermittlung
1. von Stunden- und Rindermädchen 1,50 M.;
2. von Anichten, Dienstmädchen, Stüben der Hausfrau, Hausdiener 2 M.; wenn mehr als 20 M. Monatslohn gezahlt wird, 3 M. (Die unter 2 genannten Sätze erhöhen sich um 1 M. für landwirtschaftliches Personal);
3. Köchin, Haushälterinnen, Koch 5 M.; wenn mehr als 25 M. Monatslohn gezahlt wird, 7 M.;
4. Kellner, Kausier, Kochlehrling, Kellnerlehrling 4 M.;
5. Kellnerin (auch Bausknechte) 3 M.;
6. Ausschäftsstellen im Wirtschaftsgebiete 25 Pf.
2. Außerhalb zu 1 bezeichneten Bezirks:
Die Taxe erhöht sich für Ziffer 1 bis 6 um die Hälfte des zu 1 bestimmten Satzes, für Ziffer 7 um den ganzen Satz.

Für die Taxen 1 und 2 gelten folgende gemeinschaftliche Bestimmungen:
Haben beide Teile die Tätigkeit des Vermittlers in Anspruch genommen, so ist die Gebühr von dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer je zur Hälfte zu zahlen; eine entgegenstehende Vereinbarung zu Ungunsten des Arbeitnehmers ist nichtig.

Sollen andere als die hier aufgeführten Stellen vermittelt werden, so ist vom Vermittler die Festsetzung der Taxen dafür vom Amte nachzulesen.

Eine Gebühr darf nur erhoben werden, wenn der Vertrag infolge der Tätigkeit des Vermittlers zustande kommt. Neben den Gebühren dürfen Vergütungen anderer Art nicht erhoben werden. Die Entlohnung barer Auslagen für Zeitungsinsertate und dergleichen darf nur insoweit gefordert werden, als sie auf Verlangen und nach Vereinbarung mit dem Auftraggeber verwendet und als notwendig hinreichend nachgewiesen sind.

Die Stellenvermittler sind verpflichtet, den Stellensuchenden vor Abschluss des Vermittlungsgeschäfts die für die Anwendung kommende Taxe mitzuteilen.

Die Taxe ist in den Geschäftsräumen an einer in die Augen fallenden Stelle anzuhängen.

Die Taxe tritt sofort in Kraft.

Dänisches Fleisch für städtische Arbeiter. Der Charlottenburger Magistrat geht mit der Absicht um, für seine Arbeiter billiges dänisches Fleisch einzuführen. Während die Einfuhr von Vieh aus dem Ausland, soweit sie im beschränkten Maße nicht gestattet ist, nur mit Erlaubnis des Reichszollamtes eingeführt werden darf, erlaubt das Fleischbeschaugesetz ohne weiteres die Einfuhr von ganzen Tierhälften mit Herz und Lunge. Die Zoll- und Frachtpfeise sind ziemlich hoch; frei Charlottenburg würde das Fleisch noch immer 60 bis 70 Pf. im Einkauf kosten. Eine Kommission des Magistrats will am Montag früh auf dem Fleisch-Engros-Markt in der Zentralmarkthalle die Qualität des dänischen Fleisches prüfen und eventuell einen Waggon aus Dänemark beziehen. Man hatte daran gedacht, einigen Charlottenburger Fleischhewermeister, die in Arbeitervierteln wohnen, amtliche Verkaufsstellen für das Fleisch zu übertragen. Sie sollten es dann mit einem vom Magistrat festzusetzenden kleinen Nutzen an die städtischen Arbeiter, die als solche sich hätten legitimieren müssen, verkaufen. Die Mitglieder der Charlottenburger Fleischer-Innung haben aber dieses Angebot abgelehnt. Da Charlottenburg noch keine Markthalle besitzt, wird der Magistrat wohl eigene Verkaufsstellen einrichten müssen, in denen er durch eigenes Personal das Fleisch verkaufen möchte.

Aus dem Lande.

Jener, 23. November.

Nicht brauchbar war der am 1. Oktober für die Strecke Jener-Charlottenburg eingestellte Triebwagen. Der Wagen hatte so viele Uningenen, daß die Reisenden sich fürchteten, sich seiner anzuvertrauen. Nun ist der neue Triebwagen nach Oldenburg zurückgeschickt und sind Unterhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Zurücknahme angeknüpft.

Warel, 23. November.

Der Bau- und Sparverein beruft auf Freitag, abends 8 Uhr, nach dem „Hof von Oldenburg“ eine außerordentliche Generalversammlung ein, worauf die Mitglieder und diejenigen, welche noch Mitglied werden wollen, aufmerksam gemacht werden. (Siehe Inserat.)

Eine Beleidigungssage ist, wie wir hören, seitens des Direktors der Bauergewerkschule und des im Flugblatt mit angegriffenen Lehrers gegen den früheren Direktor Diesener, Berlin, angekreut.

Der Arbeiter-Gesangverein Vorwärts hat seine Liebesabende auf den Freitag verlegt. In den Gesangstunden finden auch die Aufnahmen neuer Mitglieder statt. Vereinslokal ist der Schützenhof.

Oldenburg, 23. November.

Kanal-Camps-Dörpen. Im Oberpräsidium in Hannover fand am Sonnabend eine Beratung wegen des Kanalprojektes Camps-Dörpen statt. Zu dieser Konferenz hatten sich mehrere Ministerialkommissare der beteiligten Regierungen von Preußen, Oldenburg und Bremen eingefunden.

Bielmerhorst, 23. November.

Ein Theaterabend, zu dem die Mitglieder der Gewerkschaften ermäßigte Preise haben, findet Freitag den 25. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Submanns Hotel statt. Das Hannoverische Operetten-Ensemble wird an diesem Abend die dreiaktige Operette „Miß Dubellad“ oder „Die Rose von Schottland“ von Nelson, zur Aufführung bringen. Willeis zu ermäßigten Preisen sind nur bei den Genossen F. Henje und E. Schömer, Ciedingerstr., zu haben. (Siehe Anz.)

Ans unglücklicher Liebe seinem Leben durch einen Revolverstich ein Ende machte gestern der Arbeiter Weß in dem nahen Westersfeld, Gen. Hasbergen. M. veruchte erst seine Braut zu erschlehen, was jedoch mißlung, indem der von außerhalb des Hauses auf das in der Stube sitzende Mädchen abgegebene Revolvergeschöß fehl ging. W. schoß sich hierauf in die rechte Schläfe und starb, bevor er in das Krankenhaus eingeliefert war.

Bremen, 23. November.

Wegen Mängelerbreche wurde vom Schwurgericht der Schlichter Göthe aus Iserlohn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Durch Betrachten mit einer Tintur gab er Ein- und Zwispennmücheln das Ansehen von Hühn- und Zehnspennmücheln. Diese brachte er in Stehbirnen in den Verkehr.

Karlsruhe, 23. November.

Zum Konflikt mit der Ufferts-Brauerei in Karlsruhe. In der Ufferts-Brauerei zu Karlsruhe ist, wie wir bereits vor einigen Tagen berichtet haben, zwei seit Inbetriebnahme der Brauerei dort tätigen Arbeiter gekündigt worden und zwar wegen angeblichen Arbeitsmangel. Am Sonnabend sind nun die Entlassungen auch wirklich ausgeführt worden. Im Laufe dieses Sommers, als die Arbeiter dieser Brauerei gleich denen anderer Brauereien Lohnerhöhung anstrebten, wurde von Herrn Ufferts u. a. auch erklärt, daß seine Arbeiter auch in den Wintermonaten bei ihm Beschäftigung hätten. Und nun, wo der Winter vor der Tür steht, werden die Leute auf die Straße geworfen. Es ergibt sich hieraus wieder einmal, was auf bloße Versprechungen von Arbeitgebern zu geben ist. Es ist erklärlich, daß diese Maßnahme bei den Arbeitern Erregung und Mißtrauen erzeugen mußte. Es erklärten sich auch sämtliche Arbeiter bereit, sofern wirklich Arbeitsmangel eintreten sollte, bis zu acht Tagen unter Wohnausfall untauglich anzusehen. Dies lehnte jedoch Herr Ufferts kurzerhand ab. Aus der Tatsache, daß zwei Tage nach der Entlassung zwei andere bisher noch nicht in der Brauerei beschäftigt gewesene Arbeiter in derselben in Arbeit genommen wurden, ergibt sich zur Genüge, daß nicht Arbeitsmangel, sondern ein anderer Grund zur Entlassung maßgebend war. Es war also Herr Ufferts nur darum zu tun, diese Arbeiter wirklich auf die Straße zu setzen, unbekümmert darum, wo diese im Winter bleiben. Der Beweis dafür ergibt sich auch aus seiner bei der letzten Unterredung gemachten Äußerung, „die Arbeiter hätten im Sommer, gemeint ist die angebotene Lohnerhöhung, auch ihren Kopf durchgehelt.“ Der kurzen Rede Sinn ist also der, weil die Arbeiter im Sommer höhere Löhne angefordert haben, deshalb werden sie im Winter auf die Straße geworfen. Damit will allerdings Herr Ufferts seine Arbeiterfreundlichkeit im wahren Lichte erscheinen lassen. Es wird sich ja zeigen, wieviel die objektive denkende Bevölkerung diese Maßnahmen billigt. Herr Ufferts kennt, wie es scheint, noch nicht die Solidarität der Arbeiterklasse. Nachdem Herr Ufferts bei der Unterredung am Montag erklärte, in den nächsten Tagen noch weitere fünf Arbeiter für die Brauerei anzunehmen, lag es doch klar zur Hand, daß weitere Entlassungen folgen sollten und legten deshalb am Dienstag die übrigen Arbeiter die Arbeit nieder. Es nehme daher keiner in dieser Brauerei Arbeit an.

Leer, 23. November.

„Urteuflische“ Redheit. Bei der Arbeitnehmer-Vertretterwahl zur kaufmännischen Ortskrankenkasse hat, wie schon mitgeteilt, die Liste des Gewerkschaftsartells mit zwei Stimmen Mehrheit gesiegt. Der Vorerger war darob auf der anderen Seite groß und auch begründlich und man verlegt sich zu einem Protest bei der Aufsichtsbehörde (Magistrat) und ersuchte, die Wahl wegen vermeintlicher Verstöße für ungültig zu erklären. Die Herren blühten aber glänzend ab, und das mit Recht, da durchaus korrekt bei der Wahl verfahren war. Aber bezeichnend für die geistigen Qualitäten im Vager der „Nationalen“ ist, daß die Protestanten nicht mal Mitglieder der Klasse sind! Eine solche — seien wir milde — Redheit ist doch noch nicht vorgekommen und läßt auf ungeheure Fähigkeiten schließen. Jedenfalls werden diese „urteuflischen“ Herren auch die Wähler des Wahlaufrufs der „Nationalen“ sein, worin mit eisenfester Dreistigkeit die durchaus beweislose und uninnige Behauptung aufgestellt wurde, die Kandidaten des Artells mißbräuchten die Klasse zu politischen Zwecken. Wenn schon Protest eingeleitet werden sollte, war denn unter den Kandidaten der „Nationalen“ kein einziger, der eine simple Eingabe ablassen konnte? Es figurierten da doch ein Buchdruckereifaktor, ein Probe- und diverse sogenannte Buchhalter. Jedenfalls sollten sich die Herren, schon um ihr Ansehen zu wahren, erklären. Für die Klasse und die Wähler ist es aber

gut, daß diese „Nationalen“ vorbegeprüft sind, das zeigt ihr Getue zur Genüge.

Ein kleiner Ausflugsabend war der bei bescheidenem „musikalische Unterhaltungsabend“ (vom Bildungs-Ausschuß veranstaltet) am letzten Sonntag. Ein Quartett der Stahlkapelle bot unter Leitung des Kapellmeisters H. Bernack Werke unserer bedeutendsten Komponisten und der Gesangverein „Eintracht“ unter gleicher Leitung half modern dem Abend genussreich gestalten. Öffentlich beteiligten sich immer mehr an allen Veranstaltungen des Bildungs-Ausschusses, auch an dem am nächsten Freitag folgenden zweiten Vortrage des Genossen Bogherr. Der Wählpruch des Ausschusses mag heißen: „Empor zu Schönheit und Licht“.

Das Grimweh des Tieres. Von einem interessanten Fall von Grimweh eines Füllens wird dem „S. A.“ Mitteilung gemacht. Ein junges Füllen war dieser Tage von der Stute entfernt und von Laga nach der Stadt gebracht worden. Einen Vormittag hat das Tier die Trennung ertragen, am Nachmittag jedoch erlitt es vom Grimweh ergriffen aus dem fremden Stalle nach der Mutter. Das Füllen fand den Weg durch die Straßen wieder und ist jetzt auch bei der Stute belassen worden.

Aus aller Welt.

Das Erdgas in Neuenburg setzt wieder in Flammen. Es soll so lange weiter brennen, bis die Vorkerkungen zum Auffangen des Gases getroffen sind. Wenn es schon, als ob das Interesse an dem Naturwunder bei der Hamburger Bevölkerung im Abflauen begriffen ist, so zeigt sich ein steigendes Interesse daran jetzt in weiterer Entfernung von dem Schauplatz des Brandes. Die Berliner Kinematographentheater z. B. haben sich das Ereignis nicht entgehen lassen und locken durch Sensationsplakate das Publikum an, sich das „Feuerwunder bei Hamburg“ anzusehen. Die in Nachtstunden an Bergedorf vorbeifahrenden Züge bieten übrigens eine bequeme Gelegenheit, das Feuer, wenn auch aus der Ferne, zu beobachten. Im D-Zug macht der Zugführer die Fahrgäste schon bei Friedrichsdorf darauf aufmerksam, daß sie bald an die Stätte des Brandes gelangen werden, der dann den Passagieren zu einer angenehmen Abwechslung in der Eintönigkeit der Fahrt von Berlin nach Hamburg wird.

Aus der gottgewollten Weiterordnung. In der „Adnigsberger Allgemeinen Zeitung“ vom Dienstag finden wir folgendes Inserat: „Hübliches Mädchen für eigen abzugeben, passend als Weihnachtsgeschenk. Offerten unter D. 3965 an die Expedition dieser Zeitung.“

So wie Puppen, Karnerinögel und Hampelmänner wird hier auch ein Kind, ein „hübliches Mädchen“, als Weihnachtsgeschenk empfohlen. Nur der Preis fehlt. Aber das ist ja das Bemerkenswerteste an der Sache. Während auch der elendeste Hampelmann einen Preis hat, ist das „hübliche Mädchen“ umsonst zu haben; der Mensch hat keinen Preis. Wie groß aber muß die soziale Not einer Mutter sein, die auf diese Weise, wie es hier geschieht, sich ihres Kindes zu entledigen sucht. Und doch beten bald wieder alle Frommen: Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen!

Stadtsamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 12. bis 18. November 1910.

Geboren: ein Sohn dem Hauptagenten R. L. Folkers; ein Tochter dem Zimmermann J. E. Egen.

Verstorbene: Dreher E. F. Hartelmeier und F. E. Heisel zu Umma, Landoffizier J. F. u. Häbner und W. D. Alberts zu Westermünde, Schlosser W. Heinel und R. Braun zu Wero, Schuhmann P. F. Girtle und W. St. Neumann zu Riel, Oberstleutnantsmaat W. M. D. Zimmermann hier und W. D. J. E. Schilles zu Bremen, Schmelz W. Kollner und R. W. Waidner zu Rastatt, Leutnant z. S. Th. D. Dörschitz hier und E. L. Ranjer zu Stuttgart, Arbeiter J. Gerzins zu Sant und W. W. Wam hier, Zimmerer H. G. Kautzer zu Westende und W. G. Mammen zu Evermeer, Marine-Artillerie-Leutnant J. W. B. Kellowska hier und W. D. Baumann zu Wemel, Obermaterialienverwaltermaat G. H. D. Schumann hier und E. Gähder zu Soppens, Metallmechaniker-Obermaat W. H. Dreyer hier und E. S. G. Ommen zu Sant, Torpedo-Obermaltheimermaat J. A. Speck hier und W. Th. J. Buß zu Sant, Torpedo-Maschinist P. W. Tolkmitt zu Soppens und A. L. M. Eben hier, Werftarbeiter J. W. Müller und G. F. E. Bonhott hier, Schiffszimmermann E. H. Philipp und G. F. E. V. Reimer hier.

Erdbelegungen: Bootsmannsmaat E. F. W. Teute hier und W. F. D. Sent zu Sant.
Sterbefälle: Ehefrau des Maschinenwärters G. Schillingmann, 41 J. alt, Seefeldt D. Doh, 19 J. alt, Ehefrau des Wehmerer Marinemotors a. D. West, 61 J. alt, Witwe D. Wolzsch, 80 J. alt, Smoolbe G. D. Richter, 82 J. alt, Ehefrau des Weinagenten Deminghoff, 76 J. alt.

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag den 24. November.
Rüstingen-Blühendebasen.
Bandonion-Klub Rüstingen. Abends 8 1/2 Uhr bei Buddenberg.
Freitag den 25. November.
Warel.
Bibliothek. Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 22. November.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Wolff. Waden, nach Brüssel, gestern von Das Palmas ab.
Wolff. Trefeld, nach Westfalen, gestern in Rio Janeiro an.
Wolff. Göben, nach Ostafrika, heute von Port Said abgegangen.
Wolff. Königin Luise, nach Genoa, heute von Gibraltar ab.
Schmidt. Branz, Wils., nach Newport, heute dortselbst an.
Wolff. Lothringen, nach Australien, heute von Melbourne ab.
Wolff. Wäzberg, nach Brüssel, vorgestern in Santos an.

Schwasser.

Donnerstag, 24. Novbr.: vormittags 6.16, nachmittags 7.05

Die Zentralbibliothek Sant, Weststraße 20, ist ge-
öffnet abends von 7 1/2 bis 9 Uhr un-
ter Sonntags vormittags von
11 bis 12 Uhr.

★ Feuilleton. ★

Kraft.

Roman von Fritz Mauthner.

(32. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Als van Tenius am Tage darauf nicht weit von seinen Freunden die Charlottenburger Pferdebahn verließ, traf er auf die Stifftante, die trotz des warmen Tages ihren ewigen grauen Regenmantel an hatte und unter ihrem schwarzen Hut auslief, als ob sie fragen wollte: „Giebt es keine Vererbung in der Rasse?“

Sie hielt den Rechtsanwalt fest und klagte ihm ihr Leid. Sie sei nicht vorgelesen worden, und auch Anna Maria habe taum mit ihr gesprochen. Ihm würde es gerade so gehen.

„Ich bitte Sie, lieber Rechtsanwalt, roten Sie doch zu Waldentropfen. Wolfgang soll fünfundsiebenzig Tropfen in Pfefferminztee nehmen und Anna Maria zehn Tropfen auf Zucker. Ich habe auch welche genommen. Ihnen könnte es auch nicht schaden bei solcher Gemütsbewegung.“

Aber die Stifftante redete nur so. Ihre klugen Augen blickten den Rechtsanwalt dabei sorgenvoll an, als ob sie gern ernsthaft gesprochen hätte. Da kam ein Wagen in der Richtung nach der Stadt, und van Tenius konnte sich empfehlen.

Er sah Marianne im Vorgarten, wo sie unruhig auf und nieder ging. Sie trug so spät noch ihren hellen Morgenrock. Sofort rief sie ihm zu:

„Ich erwarre dich jetzt einer Stunde.“

„Verzeihen Sie, liebste Freundin, aber ich hielt es für richtig, zur gewohnten Zeit zu kommen. Es kann nicht viel nach sieben Uhr sein.“

„Kommen Sie nur.“ Sie traten in die Laube, die nun ganz dicht von wildem Wein umronnt war. Nur mit einem Händedruck und mit langen Ansehungen begrüßten sie sich. Dann berichtete Marianne.

Immer noch hatte Offenborff sie nicht zu sich gelassen. Der Hausarzt kam täglich, gestern aber ein Professor zugezogen, der wegen, und heute noch einen zweiten, den Professor B. . .

„Wir wollen die Herren nicht Rede stehen. Was sie mir sagen, das klingt beruhigend und doch wieder so fürchtbar ängstlich. Franz ist vorzüglich und teilt mir mit, was er weiß. Aber er versteht nicht, als daß sein Major entsetzt auslieft und schredlich schimpft. Heute früh hat sich Wolfgang, noch bevor ich aufgestanden war, in sein Laboratorium hinführen lassen. Sie wissen doch, das Garenhäuschen, das wir nie betreten dürfen. Die Babereise will er ohne mich antreten. Allein mit Franz. Aber ich fürchte, es ist den Ärzten garnicht mehr Ernst damit. Drüben im Laboratorium soll gewiß irgend etwas Schredliches geschehen. Irgend eine Operation. Eine Operation an ihm!“

Marianne schluchzte laut auf und drückte sich ihr Tuch fest auf die Augen. Van Tenius bat um die Erlaubnis, als naher Freund den Professor B. aufsuchen zu dürfen.

„Gehen Sie hin und bringen Sie mir die Wahrheit.“

Van Tenius ließ sich noch alles erzählen, was die Ärzte gesagt hatten und was Franz wußte. Eben war er aufgestanden, um nach der Stadt zurückzufahren, als der Diener am Eingang der Laube erschien. Er zeigte sein gutmütiges Alltagsgesicht und trattete auch seine Kleidung ruhig ab.

„Der Herr Major haben befohlen, daß der Herr Major im Laboratorium die Nacht zubringen werden. Die gnädige Frau möchten sich nicht stören lassen und es ginge dem Herrn Major besser.“

„Hören Sie mal, Franz“, sagte van Tenius. „Ich muß den Herrn Major sehen und sprechen. Weiden Sie mich an.“

Franz blickte fragend auf Frau von Offenborff; dann sagte er:

„Wenden darf ich Sie nicht, Herr Rechtsanwalt. Das haben der Herr Major verboten. Wenn der Herr Rechtsanwalt aber jetzt ohne zu fragen hineingehen werden, ich glaube geborlamit, das wäre sehr gut. Herr Major sind jetzt ganz allein.“

Van Tenius nickte der Freundin zu und ging geradeaus durch den Hausflur und über den wohlgehaltenen langen

Altenweg nach dem Ende des schmalen, tiefen Gartens, dorthin, wo das kleine Sommerhäuschen lag. Auf halbem Wege holte Franz ihn ein.

„Ich will doch in der Nähe bleiben, Herr Rechtsanwalt. Wenn der Herr Major den Herrn Rechtsanwalt vielleicht doch nicht hineinlassen wollten.“

„Sie haben Recht, Franz. Aber sagen Sie mal, was ist denn das eigentlich mit dem Major?“

Franz blickte trüblich drein, und die Tränen traten ihm in die Augen.

„Reden Sie nur, Franz. Wie ein Mann zum andern. Es ist brav von Ihnen, daß Sie die gnädige Frau geschont haben.“

„Das hat mir ja der Herr Major mit tausend Flächen empfohlen. Herr Rechtsanwalt, es ist grauam. Völlig entsetzt sind der Herr Major. So ein strammer städtischer Mann. Und ich glaube, sie wollen ihm noch dazu ein Auge ausschneiden oder so was. Er spöht mit den Doktoren. Wenn sie aber fort lind, dann sollten Sie ihn schreien hören. Mit mir natürlich. Er soll's nur, aber das Herz dreht sich einem im Leibe rum. So ein schöner, guter, lieber Herr!“

Van Tenius war bewegt und mußte stehen bleiben, um seine Fassung wieder zu gewinnen.

„Also bleiben Sie hier, Franz; und wenn der Major nach Ihnen ruf, um mich hinauswerfen zu lassen, so kommen Sie. Früher nicht.“

Nach ging van Tenius weiter und öffnete ohne anzuklopfen die Tür, die vom Garten über zwei Steinstufen unmittelbar in den Arbeitsraum führte. In einem großen Tisch, der halb mit Töpfen, Tiegeln und Retorten bedeckt war, lag Offenborff in seinem Rollstuhl. Beim Eintreten konnte van Tenius nur wahrnehmen, daß Offenborffs linkes Auge entzündet war und die Narbe wie mit roten Strahlen weiter um sich griff.

„Da sind Sie also wirklich“, sagte Offenborff mit seiner gewohnten tiefen Stimme, nur daß etwas Unbestimmtes jetzt in ihr zitterte. „Sie haben ja oft den Wunsch geäußert, mein Laboratorium zu betreten. Eine der Apotheken des großen Artilleristen. Ich möchte Ihnen gleich vornweg den Wunsch aussprechen, daß Sie sich hier keine Zigarre anzünden. Es würde zwar die Gemütsruhe erhöhen, aber mein Auge ist seit einigen Tagen etwas empfindlich, und hier in diesen Töpfen sind allerlei Stoffe, die in die Luft springen könnten, lustige Stoffe. Deshalb wollte ich auch niemals den Zutritt gestatten. Sonst wenn ein Malheur passieren sollte, ist ja nichts Wertvolles in der Nähe, kein Haus und kein Pferdestall. Höchstens die Spalten draußen und ich. Aber da Sie einmal da sind, van Tenius, schauen Sie sich nur einmal um. Mich kennen Sie ja schon, mich brauchen Sie nicht anzustarren. Betrachten Sie lieber meine Siebensachen. Dort die Wasserleitung. Höchst interessant. Leitet mir edles Leitungswasser zu. Daneben sehen Sie den Apparat für destilliertes Wasser. Ein schöner Anblick, was? Sauberes, reines Wasser. Dann mein Ofen. Wenn man da Holz und Kohlen anzündet, so giebt es Licht und Hitze, was ein sehr mysteriöser Vorgang der Natur ist, wenn sich auch keine Ädgen darüber wundert. Na und in den Flaschen und Tiegeln ist immer ganz genau das drin, was auf der Etikette steht. Apothekerwaren. Fast keine Gifte. Nur was man so zu Sprengstoffen braucht.“

Van Tenius hatte den ganzen Raum möglichst unbefangenen betrachtet und glaubte jetzt sein Grauen vor dem entzündeten Auge und der schredlichen Narbe überwunden zu haben. Gemessen trat er an Offenborff heran und reichte ihm die Hand. Der blickte ihn durchdringend an, und schien auf ein Zeichen des Widerwillens zu lauern. Als van Tenius aber den Blick ruhig aushielt, glitt es wie ein Schein von Freude über die halb vernichteten Züge des Majors.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die Eroberung der Luft.

Uns wird geschrieben:

In der jetzigen Zeit, wo man mit allen Mitteln der Wissenschaft und Technik verucht, den Lenkballon dem Verkehr dienbar zu machen, ist folgende Beschreibung eines Lenkballons aus dem Jahre 1835, enthalten in der Zeitschrift „Das Haller Magazin“, Jahrgang 1835, interessant,

um sich ein Bild von den riesigen Fortschritten des Luftsportes zu machen.

Das erste Luftschiff.

In den neueren Zeiten, wo man alle möglichen Transportmittel in Anwendung zu bringen sich bemüht, ist man auch darauf bedacht gewesen, den Luftballon eine nützlichere Seite abzugewinnen, als es bis jetzt geschehen ist, und namentlich der Willkür der Elemente zu gebieten, um sich seinen Weg selbst vorzugeben, und nicht als tote Masse ein Spielball des Windes zu sein.

Man beachtete auf diese Art, eine Communication zwischen London und Paris herzustellen, welche alle Jollinien und Gordons vergeblich gemacht hätte. Nach mehreren angelegten Versuchen war zu Paris Zeit und Ort zur Abfahrt in dem neuen Luftschiffe bestimmt, und eine große Anzahl Zuschauer versammelt, um Zeuge der Abfahrt zu sein, als der Ballon in Folge seiner Ueberfüllung mit Gas platzte, gerade als er abzulegen im Begriff war. Die Teilnehmer haben unter dem Titel: „Europäische Aeronautische Gesellschaft“ unter dem Vorstehe des Herrn Lennox einen Verein gebildet, dessen Versammlungsort in der Victoriastraße in London ist, wo man folgende Bekanntmachung liest: Europäische Aeronautische Gesellschaft. Erstes Luftschiff, der Eagle (Adler) 160 Fuß lang, 50 Fuß hoch und 40 Fuß breit, zur Aufnahme von 17 Personen eingerichtet und bestimmt, eine direkte Communications-Linie zwischen den verschiedenen Hauptstädten Europas zu bilden. Der erste Versuch dieses neuen Systems der Luftfahrt wird von London nach Paris und zurück gemacht werden.

Der Ballon besteht aus beinahe 7000 Fuß Linon; um denselben luftdicht zu machen, ist er gefirnisht; er hat die Gestalt eines Zylinders und läuft an den Enden in die Gestalt eines Kegels aus; er soll ungefähr 7000 Kubfuß Gas enthalten. Das Schiff oder Vaten-Boot, wie es genannt wird (gemeint ist hier die Gondel), ist 75 Fuß lang und sieben Fuß hoch; das Gefälle ist von Holz, mit einem starken Rege rund herum, damit niemand herausfallen kann. In der Mitte des Bootes ist ein Kabinett, welches sechs Fuß breit ist. An den Seiten sind vier Flügel, durch welche das Schiff getrieben wird. Jeder Flügel besteht aus 80 beweglichen Klappen von überstrichtem Linon, zwei Fuß sechs Zoll lang und neun Zoll breit, welcher über ein Zuerückstellgestell gezogen ist. An einer Seite der Flügel ist ein starkes Netz, um die Klappen zu unterstützen, wenn sie die Luft schlagen und das Schiff fortzudringen. Am äußersten Ende befindet sich eine große Klappe, welche als Steueruder dient.

Leider ist in dem Artikel nicht gesagt, wodurch der Antrieb der Flügel erfolgt, es ist aber anzunehmen, daß es durch menschliche Kraft geschehen sollte, da man vor circa 75 Jahren noch nicht so leichte Motore herstellen konnte, wie wir sie jetzt im Lenkballon und in der Flugmaschine haben.

Da der Ballon bei der Füllung geplagt ist, wird man wohl verzichten haben, einen neuen zu bauen, da weitere Nachrichten nicht davon vorliegen. Erst der neueren Zeit war es vorbehalten, größere Erfolge auf dem Gebiete der Luftschiffahrt zu machen. Hauptächlich dem unermüdbaren Arbeiten des Grafen Zeppelin ist es gelungen, Deutschland an die Spitze der Luftschiffahrt tretenden Völker zu bringen. Daß der Mensch aber noch nicht Beherrscher der Luft ist, haben wir an den letzten Katastrophen von Echterdingen und Weilburg usw. gesehen. Hier wird aber die Technik auch noch Mittel und Wege finden, um dieses in Zukunft zu verhüten.

Literarisches.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist heben das 7. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Abpostbüros zum Preise von 3/25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Abonnementen stehen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt des Heftes hervorzuhellen: Von Broch zu Projeh. — Wompera über Arbeit in Europa und Amerika. — Von E. B. Bodin (Meyers). — Gewerkschaftliche Wandlungen in England. Von Th. Reichstein (London). — Der Vortettag von Mailand. Von Oda Öberg (Rom). — Literarisches Rundschau: Gultao Jernia, John Jahre Bibliothekar. Ernst Mehlisch, Kleiner Leitfaden für Arbeiterbibliotheken. Von Rette. Professor Max v. Gruber, Mäddenerziehung und Kasienhygiene. Von Eberese Schlieinger. W. Rothfelg, Die Hauptpreise für landliche Beihungen im Königreich Preußen von 1855 bis 1906. Von W. R. — Zeitschriftenchau.

Für dasselbe Geld

Können Sie schlechte oder gute Ware kaufen, es kommt ganz darauf an, was Sie wählen. Lassen Sie sich durch eine angeblich „ebenso-gute“, in Wirklichkeit aber minderwertige Nachahmung täuschen, dann ist Ihr Geld schlecht angewendet. Verlangen Sie aber ausdrücklich Kathreinners Malzlattee, dann haben Sie die absolute Garantie dafür, daß Sie für Ihr Geld die beste und seit über 20 Jahren bewährte Sorte Malzlattee erhalten.

Also Vorsicht! Kathreinners Malzlattee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Herrers Kneipp.

„Der Gehalt machts!“

Verkauf.

Als Konkursverwalter über das Vermögen des Restaurat. **J. Schmidt** am Banter Hafen habe ich die unmittelbar neben der neuen Reichsbrücke gelegene

Wirtschafts-Kantine mit Inventar

zu sofortigem Antritt zu verkaufen. Zahlungsfähige Restitanten wollen sich auf meinem Büro in Heppens, Götterstraße 2, melden.

Heppens, den 21. Noobr. 1910.

Dr. Arkenau, Rechtsanwalt.

Nusskohlen

Größe I und II, Anthracitkohlen,

Union-, GR-, W-, Eier-Briketts Zechenkoks und Torf

— empfehlen —

Krieger & Friedrichs, Bant. Johann Krieger, Neuende.

Mietverträge bei **Hug & Co.**

Frische Butter

1 Pfd. 1 Mk. 15 Pf.

J. H. Cassens, Schaar u. Bant.

Oldenburg.

Unentgeltliche Anstunft

in Sachen der sozialen Versicherungs-gesetze, Gewerberecht u.

Karl Heitmann, Eleusr. 8b.

Bekanntmachung.

Die Armenkommission hat mehrere Kinder (Knaben und Mädchen) im Alter von 2 bis 11 Jahren in geeigneter Privatpflege zu geben. Annehmer werden gebeten, sich baldmöglichst schriftlich oder mündlich zu melden.

Heppens, den 19. November 1910.

Armenkommission.

Dr. Lueten.

Baupläze.

Am Dienstag den 29. d. M., vor. 10 Uhr,

sollen in von Buschs Gasthof zu Sanderbüsch die östlich vom Bahnhof Sanderbüsch belegenen, zum Arealgut gehörigen Baupläze 6, 10, 13 und 14 öffentlich versteigert werden.

Oldenburg, den 22. Novbr. 1910

Großherzogliche
Domainen-Inspektion.
Linneman.

**Anzukaufen
Geschäftshaus**

bei guter Anzählung, belegen an der Wilhelmshavener Straße, Nordseite bevorzugt. Schriftliche Angebote mit äußerstem Preis erbeten bis zum 26. November.

J. A. B. S. Bährmann.

Zu vermieten

zum 1. Dezember oder später eine in Bant belegene dreizimmerige Wohnung an ruhige Bewohner.

And. Gehrels, Wilhelmshaven,
Viktoriastraße 11, 1. Etg.

Lagerräume, Kontorräume
sowie Stallung, ca. 100 qm, geteilt oder im ganzen zu vermieten. Zu erste bei Hartmann, Wilhelmstr. 10.

Nordenham.

Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergefelle.
W. Aug. Seeger, Bederstr.

Angesehene

Feuer-Versicher.-Gesellschaft, welche auch in Einbruch, Diebstahl- und Wasserleitungsschäden arbeitet, sucht für Bant einen tätigen

Agenten.

Gefl. Offerten unter Y. 1497 befördert die Exped. d. Bl.

Hohen Verdienst

erzielen Leute aller Stände durch Alleinverkauf gelb. Weltmassenartikel und durch häusliche Kleinfabrikation neuer Millionartikel. Vorgügl. Existenz f. Jederm. Berufsaufgabe u. Kapital nicht nötig. Rottenlöse Auslastung durch Heilmittelfabrik. Postf. 8, Wghl. i. S. 158.

Tüchtige Erdarbeiter

auf sofort gesucht.
Ludwig Lange,
Deichstraße 12.

Suche auf sofort

oder später einen
: Lehrling. :
Rechtsanwalt Dr. Lürssen,
Bant.

Nicht zu junges lehreres Stundenmädchen aus guter Familie für kleinen feinen Haushalt gesucht. Zu melden Poststr. 3, 1. Et. v. Sprechzeit 4-7 Uhr nachmittags.

Strebsames Ehepaar

wünscht Filiale zu übernehmen, am liebsten Brotverkauf. Kaution kann gestellt werden. Offerten u. B. 2 an die Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Höhere Mädchenschule und Borfschule für Knaben und Mädchen der Gemeinde Bant.

Der Unterricht beginnt am **Donnerstag den 24. November.**

Die Kinder versammeln sich vormittags 9 Uhr im Fortbildungsschulgebäude an der Aldeogestraße im Klassenzimmer der 1. Etage rechts. Das nähere wird alsdann daselbst bekanntgegeben werden.

Die auf Mittwoch den 23. d. Mts. angelegte Eröffnungsfeier im Rathausgebäude muß umständehalber ausfallen. Anmeldungen für den Schulbesuch werden im Rathaus, Zimmer Nr. 3, entgegen genommen.

Bant, den 22. November 1910.

Der Gemeindevorstand.

Runde.



So froh

sind die kleinen Trabanten, wenn sie ein Butterbrod mit

Solo

-Margarine bekommen. Es mundet vorzüglich und auch der Kuchen, mit Solo gebacken, ist eine Liebesspeise.

Bitte probieren Sie!

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Hell Margarine-Werke Jürgens & Pörsch, G. m. b. H., Goch (Rhein).

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Wir verzinsen Einlagen

mit halbjähr. Kündigung bei wechselndem Zinsfuß zur Zeit mit

4%

per anno.

Oldenburgische Landesbank

Filialen Wilhelmshaven

Roonstrasse 78. Bismarckstrasse 93.

Dr. Oetker's Zwieback

nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes Kaffee-Gebäck.

Zutaten: 130 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1/2 Liter Milch.
Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt und Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchgesiebte Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Backblech brotförmig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgestrichenen länglichen Blechkasten, sogenannte Kastenform, und backt ihn zirka 3/4 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem gefetteten Backblech hellbraun röstet.
In einer Blechdose aufbewahrt, halten sich diese Zwiebacke lange Zeit.

Auf Kredit!

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
Felletragen, hochmodern

Auswahl kolossal!
Billigste Preise!!
Niedrigste Anzahlung!
Wochenl. Abzahlung 1 Mk.

W. Nissenfeld
Großes Warenreihengeschäft
Bismarckstr. 27.

Alles auf Kredit!

Möbel und Polsterwaren
Gardinen, Teppiche.

Alte Kunden ohne Anzahlung beliebige Abzahlung.

Für Hansschlachtungen
empfehle
sämtl. Sorten Därme
und sind solche außer auf dem Schlachthof, auch in Bant, Kaiserstr. 27a, zu haben.
Meyer's Darmhandlung
Schlachthof u. Bant, Kaiserstr. 27a.

Ladenlokal
an belebter Straße und bester Geschäftslage, für Brot-Niederlage geeignet
zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten mit Angaben des Mietpreises unter „Brot“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Besond. Umstände halber
sofort billig zu verkaufen: 1 großer Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matrassen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtschränke mit Marmorplatte, 1 Spiegel und 2 Stühle.
Kleier Straße 58, 3. Et. v.
Billetblocks bei Paul Hng & Co.

Rüstringer Sparkasse
Mündelsicher.
Bismarckstrasse 8 (Nennende).
Wilhelmshav. Str. 1 (Bant).
Geschäftszeit:
Vormittags von 10-1 Uhr
Nachmittags von 4-7 Uhr
Tägliche Verzinsung.
Zinssatz für Einlagen 3 1/2 Prozent.
Zinssatz für Darlehen 4 1/2 Prozent.
Heimsparkassen.
Ueberwelsungsvorkehr.
Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.
Annahmestellen:
Bant: bei Herren Schmidt & Co., Oldenburger Str.
Schaar: bei Herrn Kaufm. F. Hinrichs.
Rüstringer: bei Hrn. Km. G. Coldowey.
Marlsiel: bei Hrn. Landwirt H. Harken.

Zu verleihen
auf erste Hypothek
5000, 2mal 6000 und 8000 Mark.
B. S. Bährmann.

Die noch in größter Auswahl vorrätigen garnierten
Kinderhüte :: und Kapotten
werden von heute an mit **20 bis 50% Rabatt** — verkauft —
Hubert Hoffmann
Gösterstraße 20.

Roggenbrot
Befreitigt sowohl verdauet als auch element.
Brotmehl der Roggenbrot von dem leichtig und süßig sind befreitigt sowohl verdauet als auch element.
Kut bei Otto Zoch, Bismarck-Drogerie, Bismarckstraße 21.

Korbstühle, 4, 6, 7.50 bis 20 Mk.
Puppenwagen, 3, 3.80, 4.50 bis 6.90 Mk.
Babybetten, 9.75 bis 10.50 Mk.
Reiseförbe, 3, 4, 4.50 bis 15 Mk.
Wäscherörbe, 60 Pf., 2.60-8.50.
Wäscherörbe, 3, 3.50 bis 6.00 Mk.
Tafelkörbe, 50 Pf. bis 4 Mk. u.

Trotz der sehr niedrigen Preise noch 10 Prozent Rabatt.
Diedr. Paradies
Bant, Pörsenstraße 25.